№ 273. Sonnabend, den 16. April. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Die Kreisrichter Stern in Labiau, Schwagerus in Bartenstein, Polko in Schlochau, von Schleusing in Berent, Heinze in Flatow, Koblitz in Schwetz, Turbié in Tuchel und Hübner in Stuhm zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; so wie dem Kreisgerichts-Secretair Strunck in Mohrungen den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung

London, Donnerstag 14. April. In den so eben stattgehabten Sitzungen beider Häuser sind die verheissenen Erklärungen über die auswärtige Politik Seitens der Regierung auf nächsten Montag verschoben worden.

Paris, Donnerstag 14. April. Man versichert, die Verhandlungen wegen des Congresses schreiten, wenn auch nur langsam vor und es seien noch große Schwierigkeiten zu besiegen.

In der gestrigen Conferenz-Sitzung in Betreff der Donaufürstenthümerfrage haben bei der Lesung des Projekts zum Protokolle die Bevollmächtigten Oesterreichs und der Pforte einige Modificationen verlangt; aus diesem Grunde wird eine dritte Conferenz-Sitzung statthaben.

Lady Cowley ist nach Baden-Baden abgereist, Lord Cowley in Paris geblieben.

London, Freitag 15. April. Die heutigen „Times" melden aus Wien vom gestrigen Tage als authentisch, daß Oesterreich ohne vorherige allgemeine Entwaffnung seinen Beitritt zum Congreß entschieden verweigert habe.

** Die Ministerkrisis in Baiern.

Es war vorauszusehen, daß der Umschwung, welcher mit dem Eintritt unsers neuen Ministeriums in alle Kreise und Verhältnisse gekommen, nicht ohne Nachwirkung auf das übrige Deutschland bleiben würde, dessen einzelne Theile fast alle, die einen mehr, die anderen weniger, während der denkwürdigen zehn Jahre deutscher Apathie mit den Segnungen einer umkehrlustigen Reaction bedacht worden waren. Deutschland war in der That apathisch geworden, die einzelnen Staaten und Staatchen lagen zusammenhangslos neben einander, der Nationalsinn und das nationale Bewußtsein schienen in dem tiefen Schweigen und der nur sehr wenig widerstandsfähigen Passivität, welche die Völker den Maßregelungen und den Verfassungsrevisionen ihrer Regierungen entgegensetzten, untergegangen zu sein. Man gewöhnte sich ans Dulden und ließ sich das gewonnene Terrain Fuß um Fuß wieder nehmen.

Wir Preußen können jene Zeiten „glücklich beseitigt" nennen; aber auch in andern Theilen Deutschlands fängt jetzt das System der Umkehr an im Fundament zu schwanken und auch für diese naht eine bessere, glücklichere Zukunft. Hier ist das Gebiet, auf welchem Preußens moralische Eroberungen in Deutschland beginnen; indem es ein Vorbild und Sporn ist, werden die Wirkungen seines neu erwachten Rechtslebens tief in die Reihen der deutschen Völker eindringen und sich fortpflanzen.

Ein treffendes Seitenstück zu unsrer jüngsten Vergangenheit bildet die Geschichte der letzten Jahre in Baiern und es dürfte für uns insbesondere interessant sein, dieter Zeit in kurzen Umrissen wenigstens näher zu treten und zu sehen, mit welcher Consequenz und Rücksichtslosigkeit das in diesen Tagen abgetretene Ministerium Jahre lang gegen den Willen der überwiegenden Majorität des Landes dort seinen Platz behauptete.

Bekanntlich wurde im Jahre 1848 die alte bairische Verfassung von 1818, welche der Volksvertretung nur sehr beschränkte Rechte einräumte und dieselbe überhaupt auf ständischer Grundlage errichtete, in wesentlichen Punkten verbessert. König Ludwig dankte ab und Maximilian II. gab bei seinem Regierungsantritt die Zusage, den Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen. Noch in demselben Jahre kam ein neues Wahlgesetz, welches die ständische Grundlage aufhob, zu Stande, ferner Gesetze über die Verantwortlichkeit der Minister, über die Freiheit der Presse, über die Einräumung der Initiative für Gesetzgebung an die Kammern und manches andere Gesetz im Sinne eines entschiedenen Fortschritts.

Am 17. Mai 1849 übernahm ein neues Ministerium die Regierungsgeschäfte, das Ministerium, welches seiner wesentlichen Zusammensetzung nach noch vor wenigen Tagen am Ruder war, und dessen Haupt- und Mittelpunkt, der Freiherr Ludwig v. d. Pfordten, ein Mann von sehr vielem Geschick und Talent, in den zehn Jahren seiner Amtsthätigkeit in der consequenten Beseitigung von Freiheiten und Rechten der Baiern Bewundernswerthes geleistet hat. Zwar lautete das Programm des Ministeriums dahin, daß die gewonnenen und in Aussicht gestellten Freiheiten vollständig gewährt und nur einem maßlosen Streben nach practisch Undurchführbarem aufs Entschiedenste entgegengetreten werden müßte, aber dieses Programm schien nur aufgestellt zu sein, um vergessen zu werden, wenigstens standen die Thaten des Ministeriums zu demselben in sehr kurzer Zeit im grellsten Widerspruch und es schien die eigentliche Aufgabe desselben, die im Programm ausgesprochenen Grundsätze mit der Zeit vollständig zu annulliren. Die zehn Jahre seiner Thätigkeit bilden eine ununterbrochene Reihe von Versuchen, die durch die Verfassung garantirten Rechte und Freiheiten aufzuheben und leider hatten diese Bestrebungen ebendenselben traurigen Erfolg, wie wir ihn aus der Glanzperiode unserer Raumer, unserer Manteuffel und Westphalen noch frisch in dem Gedächtniß tragen. Das Schicksal der Kammern in Baiern während dieser ganzen Zeit zu verfolgen, gebricht es uns an Raum: genug das Resultat war eine immer mehr wachsende, tiefe Verstimmung der Abgeordnetenkammer, die freilich erst in letzter Zeit in eine entschiedene Opposition überging.

Einen offenen Ausdruck erhielt dieses Mißverhältniß bei den Verhandlungen über die von der Regierung 1855 eingebrachten Entwürfe des Gesetzbuches über Vergehen und Verbrechen, und eines Polizeistrafgesetzbuches, welche mit Absicht von der Regierung durch öfteres Vertagen der Kammer in die Länge gezogen wurde. Für jenes erstere Gesetz war von dem Ausschuß zum Referenten Dr. Weis, für das letztere Dr. Edel bestimmt. Nach einer letzten Vertagung nahm der Ausschuß der Abgeordnetenkammer am 1. März 1858 seine Arbeiten über die beiden Gesetzvorlagen wieder auf. Er konnte denselben in wichtigen Punkten seine Zustimmung nicht geben und da er damit Ernst machen zu wollen schien, wurde die Kammer am 20. März schon aufgelöst, „weil man aus den bisherigen mit dem Gesetzgebungsausschusse gepflogenen Verhandlungen die Ueberzeugung geschöpft habe, daß ein Einverständniß über entscheidende Grundlagen nicht zu erzielen sei." Bald darauf wurde der Referent Dr. Weis von seiner Professur an der Universität Würzburg als Ap.-Ger.-Rath nach Eichstädt in einer sehr unfreiwilligen Weise versetzt — ein Verfahren, welches um so mehr Sensation erregte, als es unerhört war. Jetzt kam es darauf an der Regierung noch deutlicher und bestimmter zu zeigen, wie wenig sie die Sympathieen des Landes habe. Die neue Kammer (25. September 1858) begann ihre Thätigkeit damit, daß sie den gemaßregelten Dr. Weis wieder zu ihrem zweiten Präsidenten wählte, welche Funktion ihm schon mehrere Jahre hindurch obgelegen. Die Regierung beantwortete diese Demonstration mit einer sofortigen nochmaligen Auflösung, noch ehe die Kammer ihre Arbeiten eröffnet hatte, — ein Schritt, der deutlich zeigt, wie sicher sich das Ministerium in seiner Allgewalt fühlen mochte und wie viel es dem Lande zu bieten wagte. Der Unwille über diese Nichtachtung der Verfassung und der Freiheit des Volkes sprach sich auch bei den Neu-Wahlen zur Kammer aus, welche trotz aller aufgebotenen Beeinflussungen der Regierung und trotz aller Beamtenagitationen wiederum alle alten Mitglieder der Opposition und diesmal an Zahl verstärkt in sich schloß. Am 15. Januar d. J. traten die Abgeordneten zusammen und Dr. Weis wurde abermals zum zweiten Präsidenten gewählt. Die Verhältnisse in Preußen, die allgemeine europäische Lage mochten dem Minister v. d. Pfordten diesmal doch den Muth benommen haben, die Kammer consequent wieder aufzulösen.

Dieselbe nahm ihre Arbeiten wieder auf und es stellte sich bald heraus, daß die Gegenpartei des Ministeriums enorm gewachsen war, welches letztere kaum auf dreißig entschiedene Anhänger unter 144 Abgeordneten zählen konnte. Einer solchen Opposition gegenüber, welche ihrerseits nun auch unaufhaltsam mit ihren Beschwerden und Vorwürfen gegen eie Regierung vordrang, war das Bleiben derselben zur absoluten Unmöglichkeit geworden — und jetzt endlich ist denn auch Herr v. d. Pfordten zu dieser Erkenntniß gekommen und hat sich zurückgezogen. Der k. Bundestagsgesandte, Freih. v. Schrenk, wird an die Spitze des neuen Ministeriums treten.

Die Opposition hat um diesen Sieg lange Jahre ringen müssen, und wer weiß, ob sie ihn jetzt schon erreicht, wenn die Verhältnisse auswärts dieselben wären. Mag das neue Ministerium seine Aufgabe besser erkennen, als das frühere, mag es den Baiern seine alte Verfassung und seine alten Freiheiten zurückgeben!

Landtags-Verhandlungen.

ꝺꝺ Berlin, 15. April. Von der Budgetcomm. des Hauses der Abgg. ist der Bericht über den **Marine-Etat** erschienen. Die Comm. genehmigt sämmtliche Positionen des Etats. Zum ersten Mal

Was das Meer verschlingt.

(Meeresnekrolog von 1858.)

Der Tribut, den das nimmer gesättigte Element im vergangenen Jahre der Menschheit abgefordert hat, ist ein außergewöhnlich hoher, und stellt sich der Katalog der Schiffbrüche und Unglücksfälle auf dem Meere in dürren Zahlen folgendermaßen fest. Sehen wir zuerst, wie viel Streitkräfte die vereinigte Menschheit ins Treffen geführt hat gegen den treulosen, gefährlichen Feind, um nach diesem Verhältniß die Zahl der Opfer zu bemessen. Man hat berechnet, daß ungefähr 30,000 Handels-Fahrzeuge aller Art, alle civilisirten Nationen vertretend, hinausgegangen sind auf die große Wassermasse, welche drei Viertheile unseres Planeten umspült. Und von diesen 30,000 Fahrzeugen sind 3073 unwiederbringlich verloren, - zwar sind sie nicht alle mit Mann und Maus, Hab und Gut untergegangen, aber alle sind sie durch Schiffbruch, Strandung, Brand oder sonstige Zerstörung so zugerichtet, daß sie total untauglich geworden sind. Von allem Holze also, was auf seinen Wellen schwimmt und von den Menschen geführt wird, hat sich das Meer den Zehnten vorbehalten, nach dem Vorgang geistlicher und weltlicher Herrscher des festen Landes! Nur mit dem Unterschied, daß sich mit Poseidon nicht markten läßt, — er gestattet keine Zehntenablösung, wie die Mächtigen des festen Landes.

Die Verluste von 1858 stellen einen ganz enormen und ausnahmsweisen Zuwachs an Unglücksfällen gegen frühere Jahre heraus. Nach den Mittheilungen von Seeleuten und Versicherungsgesellschaften muß man 22 Jahre, bis zum Jahre 1836, zurückgehen, um eine in Meerunglücksfällen so furchtbare und so fruchtbare Periode aufzufinden, wie die letzte. Leider stehen uns im Augenblicke die genauen Berechnungen des Verlustes an Gütern und an baarem Werth, so wie die Anzahl von menschlichen Opfern, welche das kalte Leichentuch des Meeres bedeckt, noch nicht zu Gebote. Auf diese Totalsumme von 3073 verlorenen Schiffen kommen 151 mit der Bezeichnung „ohne Nachrichten." Dies ist jedoch nur ein schonender euphemistischer Ausdruck, der beinahe eben so viel sagen will, als daß sie denselben Weg wie die anderen, die düsteren Tiefen des Oceans zu durchforschen gegangen sind. Brand hat im vergangenen Jahre 72 Schiffe verzehrt. Strandung oder Zusammenstoß, deren im Ganzen überhaupt mehr als tausend stattgefunden, haben den Verlust von 88 Fahrzeugen herbeigeführt. Die Totalsumme der verlornen Dampfer beträgt 113. Bei dieser Gattung von Schiffen zeigt sich der Zuwachs in den Verlusttabellen von Jahr zu Jahr fühlbarer.

Im Jahre 1854 zählte man 90 zu Grunde gegangene Dampfer, 1855: 107, 1856: 92, 1857: 104 und 1858: 113. Es versteht sich nun zwar von selbst, daß bei Betrachtung dieser rückblickenden statistischen Aufstellung man der unaufhörlich steigenden Vermehrung der „Steamers", welche jetzt von der Handels-Marine und besonders zum Auswanderer-Transport angewandt werden, Rechnung tragen muß; aber diese Zahlen weisen nicht minder darauf hin, was der Seewissenschaft alles noch zu thun bleibt. Der Mensch wird sich nie zum Beherrscher der Winde und Wellen, zum Regler der Stürme machen können. Aber wie viele Fortschritte wird man noch machen müssen und wird sie auch machen, um diesen Zustand zu bessern und die Gefahr zu verringern! Auf diesem großen Felde von Meerunglück gehen natürlich die Amerikaner vorne an: ihnen gebührt ja immer die Palme für jede Art von Risiko und Halsbrecherei. Ihr System ist, am schnellsten befördert zu werden und am wenigsten zu zahlen (an Geld wenigstens, — Menschen zählen da nicht). Auf 72 Meerbrände kommen für sie allein 27, für die Engländer 9, die Franzosen 8. Von den zu Grunde gegangenen Dampfern jedoch kommen auf England, das übrigens allein mehr Steamers besitzt als alle anderen Nationen zusammen, die meisten, d. h 42 (von 113 im Ganzen verlorenen), auf Frankreich 22 und auf Amerika 19, wobei jedoch selbstverständlich die zahlreichen Explosionen auf den Flüssen der Union nicht inbegriffen sind. Vertheilt man diese 3073 Unglücksfälle auf dem Meer durchschnittlich auf die Zeitdauer des ganzen Jahres, so stellt es sich heraus, daß im vergangenen Jahr beiläufig jede dritte Stunde, Tag und Nacht hindurch gerechnet, ein Schiff zu Grunde gegangen ist. (Didaskalia)

Altpreussische Literatur.

┼ Marienwerder, 12. April. Herr Sehring hielt gestern und am Donnerstag in der vorigen Woche 2 Vorträge über den Antheil Altpreußens an der deutschen Nationalliteratur. Man kann wirklich gegenwärtig einmal die Frage aufwerfen, wie weit dasjenige, was in einer Provinz auf geistigem Gebiet geleistet wird, von dieser Provinz als ihr Eigenthum requirirt werden könne. Der Samen des Genies wird aus den Wolken gestreut, wohin er fällt, darauf kommt wenig an. Ein Korn fällt auf die sterilste Einöde, bricht sich unter den größten Schmerzen durch, und wenn da wie durch ein Wunder es plötzlich in seiner Pracht dasteht, sagen die Dornen und Disteln umher, die es nach Kräften erstickt halten: seht, das haben wir hervorgebracht! Der einzige Dienst, den die Heimath dem Genie leistet, pflegt die Unterdrückung zu sein. Durch den Widerstand kann nun freilich diejenige Energie erschaffen werden, die zum Durchkämpfen des Eingeborenen vonnöthen ist; aber erregt es schon ein Lächeln, wenn die Verwandten eines bedeutenden Menschen sich mit ihrer Verwandtschaft brüsten, so ist es im Grunde doch noch unberechtigter, wenn diejenigen, die mit einem großen Manne in demselben Hause wohnen, oder auf derselben Straße, oder in derselben Provinz sich wie zu seiner Familie rechnen. Zwar haben die verschiedenen deutschen Stämme ihren eigenen Stammcharakter und so hob der Redner als die für Deutschland wichtigsten und herrlichsten die Schwaben, die Sachsen und die Altpreußen hervor. Allein kann man von den Altpreußen wie von jenen beiden reden? Giebt es eine altpreussische Nationalität? Ist nicht die Provinz eine Colonie aus allen Theilen Deutschlands, und wird nicht das Werk der Colonisation, das zur Zeit des Ordens und der ersten Könige geschah, noch gegenwärtig fortgesetzt, wo die Industrie mehr als irgendwo andershin aus der Mark, aus Mecklenburg, aus Sachsen, Pommern u. s. w. Unternehmungslustige, die Intelligenz und etwas Capital einzusetzen haben, herbeizieht? Ebenso ist nirgend die Wanderlust größer als in Preußen, wie man stets sicher sein kann, auf jeder Reise an jedem Ort in Deutschland einige Altpreußen zu finden,

hat in dem Etat der Regierung ein Specialetat für die Verwaltung des Jahde-Gebiets vorgelegen. Die Einwohnerzahl in dem neuerworbenen Landestheile beläuft sich auf 7 bis 800 Seelen; abgesehen von der Lokal-Polizei liegt die erste Instanz in Verwaltungs- und Justizsachen bei dem Bezirksamt Jever; die Justizsachen gehen in zweiter Instanz an das oldenburgische Gericht zu Varel, in letzter an das Appellationsgericht zu Oldenburg; für die Verwaltungssachen ist das K. Admiralitäts-Commissariat in Oldenburg die zweite Instanz; die Centralbehörde für die Verwaltung ist die Preußische Admiralität in Berlin. Die Kosten dieser Verwaltung sind verhältnißmäßig hoch gefunden; die Vereinigung der administrativen und richterlichen Gewalt in erster Instanz ist im Widerspruch mit der auch im Jahde-Gebiet eingeführten Preuß. Verfassungs-Urkunde. Nach Erklärung des Regierungscommissars sieht die Admiralität die jetzige Organisation der Landesverwaltung im Jahde-Gebiet nur für eine provisorische an. Die Comm. hat schließlich beantragt, „das Haus wolle die Erwartung aussprechen, die Regierung werde darauf Bedacht nehmen, in dem Jahde-Gebiete die Justiz und die Verwaltung, Preußischen Verfassungsprincipien gemäß, auf dem Wege der Gesetzgebung neu zu organisiren und dabei auf eine Vereinfachung des Verwaltungs-Apparates Rücksicht zu nehmen." Im Einzelnen ist zu bemerken, daß an Zöllen 400 Thlr. in Einnahme gestellt sind; es liegt dabei die Volkszählung von 1855 zu Grunde; seitdem aber ist die Bevölkerung um das Dreifache gestiegen, und für die Zukunft steht daher ein weit höherer Betrag in Aussicht. Im Ganzen betragen die Ausgaben des Specialetats für die Landesverwaltung des Jahde-Gebiets 18,810 Thlr.

In dem Ausgabe-Etat der Marine-Verwaltung sind an fortlaufenden Ausgaben 205,000 Thlr., an einmaligen 642,000, im Ganzen 847,000 Thlr. mehr gefordert als im vorjährigen Etat. Die Commission freut sich, hieraus folgern zu können, daß die Regierung in wirksamerer Weise als bisher für die Kriegsmarine sorgen will; sie fragt aber, ob für die weitere Entwickelung der Marine ein fester und im Détail ausgearbeiteter Plan vorhanden sei. Von 1853—58 incl. sind nahe an 6½ Millionen für die Marine verausgabt, die sich zur kleineren Hälfte auf Extraordinaria, zur größeren auf Ordinaria vertheilen; im Jahre 1858 fielen von den fortlaufenden Ausgaben 73 pCt. auf persönliche, 27 pCt. auf sächliche Ausgaben; in diesem Jahre stellt sich das Verhältniß etwas günstiger, auf 71 resp. 29 pCt. Eine vergleichende Uebersicht über den Bestand der Marine Ende 1852 und Ende 1858 hat der Commission die Ueberzeugung gegeben, daß, obgleich ungefähr eine Million für Schiffsbauzwecke verwendet ist, eine erhebliche Vermehrung der maritimen Wehrkraft nicht eingetreten sei; auch stimmen die wirklichen Ausgaben für Hafen- und sonstige Marinebauten mit den Ansätzen nicht überein; die Commission beantragt daher, „die Regierung aufzufordern, bei Vorlegung des Staatshaushaltsetats für 1860 1) dem Hause der Abgeordneten einen festen Plan mitzutheilen, aus welchem der Zweck der Preußischen Kriegsmarine und die in einem bestimmten Zeitraume zu vollendende Ausführung desselben zu ersehen ist; 2) die einzelnen Ausgabe-Positionen des Etats der Marine-Verwaltung diesem Plane gemäß so einzurichten, daß eine Uebersicht der im J. 1860 vorzunehmenden Arbeiten zur Gründung der Preußischen Seemacht aus demselben entnommen werden könne; 3) den bisher befolgten Grundsatz, daß sich die einzelnen Titel des Etats bei einer etwaigen Ersparniß auf dem Einen oder dem Andern gegenseitig übertragen, in seiner Allgemeinheit nicht mehr in Anwendung zu bringen." — Bei der Admiralität hat die Commission eine Trennung des Commandos von der Administration als nothwendig bezeichnet, einen Antrag aber nicht gestellt, da durch die Cabinetsordre vom 14. März diese Trennung bereits angeordnet war.

Bei der Position für das Militair-Personal (12,000 Thlr.) hat eine lebhafte Discussion stattgefunden, ob die Vermehrung dieses Personals nur in einem bestimmten Verhältniß zu der Vermehrung der Schiffsbauten und der übrigen Marine-Einrichtungen erfolgen solle, oder ob wenigstens das Offizier-Corps der Marine so bald als möglich auf eine der künftigen Kriegsstellung der preußischen Flotte angemessene Zahl zu bringen sei; besonders der Regierungs-Commissar hat das Letztere als nothwendig bezeichnet, da die preußische Marine sich ihre Offiziere selbst heranbilden müsse und andernfalls ein empfindlicher Mangel an Offizieren bei einem etwaigen Kriegsfalle eintreten würde; die Commission hat in Folge dessen von einem Antrage Abstand genommen. — Bei der Position für „Indiensthaltung und Indienststellung" der Fahrzeuge ist die Kürze der Indienststellungen monirt worden; der Regierungs-Commissar hat dieselbe als für die jetzigen Verhältnisse unserer Marine entsprechend vertheidigt, indem die Ausbesserung der Armirungs-Gegenstände, die Verproviantirung der Schiffe und dgl. sich am billigsten während des Winters im Inlande herstellen ließen; übrigens sei die Admiralität auf längere Indienststellungen so weit wie möglich bedacht; in diesem Augenblick z. B. sei eine größere, den Zeitraum von drei Jahren umfassende Expedition nach China und Japan in Vorbereitung, eine Mittheilung, welche die Commission mit Befriedigung entgegengenommen hat.

Wegen der Verlegung des **Seekadetten-Instituts** von **Danzig** nach **Berlin** hat eine eingehende Debatte stattgefunden; man hat auf die erheblichen Kosten aufmerksam gemacht; das Institut sei in seiner jetzigen Einrichtung die theuerste Pensions-Anstalt in Preußen; die Ausgaben für jeden Zögling betrugen 414 Thlr. jährlich; ferner ist hervorgehoben, daß eine mehr seemännische Ausbildung in Danzig zu erreichen sein würde; es ist deshalb die Zurückverlegung des Seecadetten-Instituts von Berlin nach Danzig beantragt. Der Reg.-Commissar hat erwiedert, daß vor der Verlegung nach Berlin eine Commission von Sachverständigen gehört sei, und sich zustimmend ausgesprochen habe; für die nöthigen Lehrkräfte biete Berlin eine ausreichendere Auswahl; eine Verlegung nach einem Kriegshafen werde beabsichtigt, sobald die Preußische Marine die projectirte Ausdehnung erhalten haben werde; was die Kosten angehe, so werde der größere Theil derselben von den Zöglingen selbst getragen, und der Staatszuschuß sei nur ein geringer. Jener Antrag ist danach als erledigt erachtet worden. — Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben ist ½ Million für Herstellung des Kriegshafens an der Nordsee gefordert; auf die Bedenken wegen der Gefährdung der Hafenbauten durch Anschwemmungen hat der Reg.-Commissar erwiedert, daß solche Befürchtungen nach genauen Ermittelungen in den nächsten 300 Jahren und vielleicht noch später nicht gerechtfertigt seien; der Baugrund im Jahde-Gebiet sei nicht schlechter, als der an der ganzen Nordseeküste von Hamburg bis Belgien; die in 5—6 Jahren zu vollendenden Bauten würden einen Kriegshafen herstellen, der die holländischen Häfen überträfe.

Für den Kriegshafen an der Ostsee sind 100,000 Thlr., gegen das Vorjahr mehr 90,000 Thlr., verlangt; nach Mittheilung des Reg.-Commissars wird der Jasmunder Bodden, nach Durchstechung der Landzunge, die ihn vom Meere trennt, einen der schönsten Kriegshäfen der Welt geben. Durch den geforderten Mehrbetrag wird die Regierung die Hafenbauten beschleunigen können; die Comm. stimmt ihr darin bei. Eine vertrauliche Mittheilung über die planmäßige Vertheilung der Arbeiten während der nächsten 10 Baujahre hat die Comm. mit Dank entgegengenommen. — Bei der Position für Ergänzung und Vermehrung der Holzvorräthe (100,000 Thlr.) ist in Anregung gebracht worden, die Admiralität möge sich mit der Centralbehörde der K. Forstverwaltung über die Erwerbung von geeignetem Schiffsbauholz verständigen; ein darauf bezüglicher Antrag ist indeß nicht gestellt. — Berichterstatter ist der Abg. Behrend (Danzig).

Abgeordneten-Haus.

39. Sitzung vom 15. April.

Anfang 12¼ Uhr. Präsident Graf **Schwerin**. — Am Ministertische die Herren: v. d. **Heydt**, v. **Bonin**, Obristlieut. **Hartmann** und Wirkl. Geh. Kriegsrath **Sixtus** als Kommissarien des Kriegsministers.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budget-Commission über den zweiten Theil des Militäretats. Die Commission hat beantragt, von der Bewilligung des geforderten Mehrbedarfs von 26,651 thlr. Reisekosten gegen den vorigen Etat Abstand zu nehmen. Nachdem der Kommissarius des Kriegsministers, Wirkl. Geh. Kriegsrath **Sixtus** sich gegen den Commissionsantrag ausgesprochen, führt Abg. v. **Puttkammer** die Möglichkeit von Ersparnissen bei Dienstreisen, namentlich bei Kreisersatzcommissions-Geschäften aus. Abg. **Reich** ist für die Bewilligung der Summe: man möge namentlich in kritischen Zeiten, wie die gegenwärtige, dem Ministerium Vertrauen schenken. — Abg. v. **Vincke** (Hagen); Es handle sich bei der Prüfung des Budgets nicht um Vertrauen oder Mißtrauen zum Ministerium, sondern darum, ob die Positionen nothwendig seien oder nicht. In diesem Falle empfiehlt schließlich der Redner, den Commissions-Antrag anzunehmen. — Abg. v. **Hoverbeck** befürwortet ebenfalls die Annahme des Kommissions-Antrags. — Abg. v. **Blanckenburg**: Ob es sich um Vertrauen oder Mißtrauen gegen das Ministerium handle, möchten die Herren „da drüben" unter sich ausmachen. Er werde die Position bewilligen, weil er es nicht für nothwendig halte, sie abzusetzen, nicht aber um damit dem Kriegsminister ein Vertrauensvotum zu geben. — Der Commissions-Antrag wird darauf noch vom Berichterstatter Abg. v. **Bockum-Dolffs** befürwortet und mit großer Majorität angenommen.

Bei den Ausgaben für Militairmedizinalzwecke nimmt Abgeordneter Dr. **Hahn** das Wort; derselbe bleibt völlig unverständlich. — Die HH. Flottwell und v. Auerswald nehmen am Ministertische Platz, bald darauf auch Hr. v. Patow.

Bei den Ausgaben für das Invalidenwesen und Pensionen hat die Kommiss. beantragt: „die Erwartung auszusprechen, daß alle für versorgungsberechtigte Unteroffiziere bestimmten Stellen auch nur mit solchen besetzt und die Zahl dieser Stellen dadurch vermehrt werde, daß bei der Concessionirung von Privat-Eisenbahn-Gesellschaften denselben die Annahme solcher Individuen in den dazu geeigneten Stellen zur Bedingung gemacht werde". — An der Discussion darüber betheiligen sich die Abgg. v. Ammon, v. d. Knesebeck, Reichensperger (Cöln), Lette, Riedel und der Reg.-Comm. Oberstlieut. Hartmann. Bei der Abstimmung wird der erste Theil der Resolution einstimmig angenommen, der zweite Theil dagegen fast einstimmig abgelehnt. — Ferner hat die Commission für die Offiziere die analoge Resolution beantragt: die Erwartung auszusprechen: „1) daß zur Verminderung der Pensionen für Offiziere, diesen bei ihrer Pensionirung eine Anstellungsberechtigung in Bezug auf entsprechende Stellen bei den Staats- und Privatbahnen u. ähnlichen Anstalten verliehen und beziehungsweise den Verwaltungen der Privateisenbahnen bei Concessionirung derselben zur Pflicht gemacht werde, 2) daß die Grundsätze für Pensionirung der Offiziere anderweitig gesetzlich festgestellt werden."

Der Commissions-Antrag ad 1 wird nur bis zu dem Worte „verliehen" angenommen, die „Verpflichtung der Privatbahnen" wird abgelehnt; das zweite Alinea der Resolution wird angenommen. Bei „den verschiedenen Ausgaben" werden 6500 Thlr. zur Deckung der Mehrkosten der Gestellung der Landwehr-Uebungspferde in den Landwehr-Bataillon-Stabsquartieren gefordert. Der **Kriegsminister** v. **Bonin** erklärt, daß mit der beantragten Summe der Versuch gemacht werden solle, die Mehrkosten auszugleichen, welche bei der Bestellung der Landwehrpferde durch die lokalen Umlegungen für die Kreise entstehen. Die Position wird genehmigt und ist der Etat damit erledigt. — Auch der Etat der **hohenzollernschen** Lande wird in den einzelnen Positionen genehmigt.

Es folgt die Berathung über den vierten **Petitionsbericht** der Gemeinde-Commission. Eine Petition von 10 Mitgliedern der Kreisstände des Kreises **Deutsch-Crone** (es ist darüber schon früher berichtet worden) will die Commission, soweit „im Allgemeinen ein angemessenes Vertretungsverhältniß der Kreiscorporationen auf den Kreistagen beantragt" wird, der Regierung zur Berücksichtigung überweisen. — Der **Minister des Innern** erklärt, das in der Petition enthaltene Material werde der Regierung bei der Prüfung der bestehenden Gesetzgebung willkommen sein.

Abg. v. **Vincke** (Hagen) spricht sehr entschieden über das Ungerechtfertigte der meisten Proteste untergeordneter Corporationen aus. Dergleichen Proteste werden angeregt durch bekannte reactionäre Blätter, die weiter gehen, als es die demokratische Partei im Jahre 1848 sich erlaubte. (Sehr wahr! Bravo! rechts). Dahin gehört auch die Erklärung jener acht Kirchenpatrone, welche zu meiner großen Freude in der heutigen Nummer der „Preuß. Zeitung" eine verdiente Zurechtweisung gefunden hat, von der ich nur gewünscht hätte, daß sie noch stärker gewesen wäre. Ich glaube übrigens, daß manche Stellen dieser Erklärung wohl gewisse Paragraphen des Strafrechts berühren, und daß es deshalb wohl angemessen wäre, die Aufmerksamkeit des Staatsanwalts darauf zu lenken. Denn wenn ich auch nicht der Ansicht bin, daß die Regierung auf ihrem erhabenen Standpunkte von allen dergleichen Declamationen Notiz zu nehmen habe, so glaube ich denn doch, daß wenn namhafte Personen, denen ihr Vermögen eine gewisse Bedeutung giebt, sich so etwas herausnehmen, man sie auf den niedrigen Standpunkt zurückführen muß, der ihnen allein zukommt. (Lebhaftes Bravo rechts.)

---

die sich sogleich an ihrer Sprache erkennen und überall erkannt werden und dann unzertrennlich bleiben. Macht man nun diejenigen zu Altpreußen die sich hier eine Zeitlang aufhielten, was bei manchen literarischen Größen der Fall ist, so wie die andern, die erst in der Fremde auf günstigerm Terrain zur Entwickelung ihres Talentes kamen, so kann es nicht ausbleiben, daß die Liste unsrer Heroen überraschend groß wird.

Dennoch läßt sich nicht läugnen, daß wirklich unsre Provinz einen Character besitzt, den man gewissermaßen einen Stammcharakter nennen könnte. Die verschiedenen Elemente, aus denen die Bevölkerung entstand, haben sich verschmolzen und acclimatisirt. Es ist möglich, daß gerade jene Verbindung eine Race erzeugte, die an Tüchtigkeit und Fond eine hohe Stelle einnimmt. Der Hauptsache nach niedersächsisch, wie in England, erhält sie die ihr eignen Modificationen durch ihre slavischen Mitwohner und Nachbarn. Jene Naivität, Innigkeit und Herzlichkeit, die dem Altpreußen nachgerühmt wird, die ihn mit so bangem Heimweh erfüllt in der Fremde, in dem kalten geriebenenen Welt- und Geschäftstreiben der ihm so weit entrückten Stammgenossen, jene Sehnsucht nach seinen dunkelgrünen Niederungen, seinem blauen Meer, den Seen und den Wäldern, den Wolkenbildern und rauhen Stürmen der fernen Grenze, wo er das Wächterhaus deutschen Gedankens, deutscher Freiheit einsam bewohnte, die Herzensweichheit unserer Landsleute, die dem Fremden mehr als uns auffällige Aufrichtigkeit, die uns das Herz auf der Zunge tragen läßt, jene ganze Gefühls- und Denkweise, die eben die altpreußische ist! ich bin überzeugt, sie verdankt ihre Färbung dem Polen und Litthauer. Es ist wunderbar, die Slaven bleiben ein Naturvolk unter allen Umständen. Man nehme den gebildetsten Polen, man höre, wie er sich ausdrückt, man sehe seine Gesten, er ist wirklich ein Kind zu nennen, freilich ein höchst leidenschaftliches Kind. Auch mitten in den Genüssen depravirt er nur Cultur, ist er gerade so, als ob er heute noch sich in den Sattel schwingen und in die Steppe reiten wollte. Und nun der Litthauer mit seiner Einfalt, Liebenswürdigkeit, seinem Natursinn und den rührenden Melodien, die wie Klagen sind, um den Untergang von Stämmen, die ja nach den grausamen Gesetzen der Weltökonomie zurückweichen müssen, wie der Tag auf die Dämmenung und ihr halbbewußtes Traumleben folgt. Es ist wohl kein Zweifel, daß die slavische Natur mit dem altpreußischen Charakter zu Grunde liegt, obwohl er nichts weniger als ihre Anmuth geerbt hat, und sich gerade, eckig, schwerfällig und harmlos darstellt. Wollten wir läugnen, daß das innige Naturgefühl womit Herder die Volkspoesien aller Zonen, von der litthauischen bis zur hebräischen und indianischen erfaßte, in die deutsche Literatur verpflanzte, und diese erst zur Weltliteratur machte, daß es auf slavischem Boden erwachsen ist? Um nun aus der neuesten Zeit ein Beispiel anzuführen, brauche ich nur an Bogumil Goltz zu denken, dessen Namen schon bezeichnend genug ist. Er ist durch und durch deutscher Romantiker, aber er ist der deutschen Romantik erst in polnischer Umgebung bewußt geworden und trägt seine lieben Polen auf Schritt und Tritt mit sich, in Denken und Träumen an den Nil und Pyramiden, durch Menschen und Leute. Und der edle Vertreter Deutschlands in Italien, Ferdinand Gregorowius, unser Landsmann, in einer kleiner Grenzstadt dicht bei Polen gebürtig, zeigte sich besonders in seinen früheren Werken, die unbekannter geblieben sind, in Roman, Poesie und politischer Schrift, dem polnischen Charakter auffallend wahlverwandt, ja alle seine culturhistorischen Sympathien lassen sich auf diesen Ursprung zurückführen.

Ist nun das Slavische für den Altpreußen als das nothwendige Relief anzusehen, so scheint die höhere geistige Bedeutung unserer Provinz gerade in der Freiheit von allem Provinziellen zu bestehen. Vielleicht daß die Vermischung von vielen Stämmen dieses Resultat gehabt hat, Thatsache ist, daß die Geschichte des deutschen Ordens und unsers Mittelalters durchaus nicht in das Volksbewußtsein gedrungen ist. Kolossale Bauten stehen da, aber kein Lied erinnert an die verschwundene Pracht, und selbst in Danzig und andern westpreußischen Städten, die früher zu Polen gehörten, reicht die Erinnerung nicht auf viele Jahrhunderte zurück. Unsere provincielle Begeisterung ist von spätem Datum, sie entzündete sich erst durch das Kunstfeuer der neuromantischen Schule, und ehe man das Marienburger Schloß wieder herzustellen anfing, hatte man es niedergerissen, um es zu einem Magazin und Arbeitshause zu benutzen, ohne daß sich das Volk irgendwie gekränkt fühlte.

Wer hat leichter mit dem Mittelalter gebrochen als der deutsche Orden selbst, sein grandiosestes und wunderlichstes Kind? mit beiden Händen faßte es nach dem Schwert, das die Mutter tödtete. Die Reformation wurde bei uns mit einer charakteristischen Leichtigkeit durchgesetzt, und was sonst nirgends geschah, die Bischöfe selber beeilten sich, ihre Tiara der Krone zu Füßen zu legen, was ihren modernen Nachkommen jetzt herzlich leid thun soll. Seitdem hat Altpreußen unserm protestantischen Staate die eigentliche Richtung gegeben, unsre Fürsten, die ihr folgten, waren sehr nüchtern, kritisch und verständig und von der Literatur unserer Provinz läßt sich sagen, daß sie am allervollständigsten das Gepräge jener nüchternen Kritik trägt, die kühn vorschreitend sich doch nie vom Boden des Möglichen und Wirklichen entfernt. Kant und Friedrich der Große sind nicht allein in ihrer sparsamen Bürgerlichkeit und rationalistichen Haltung einander ähnlich, sondern auch darin, daß sich der eine mit Schlesien begnügte, der andere sich nie zu weit in den Idealismus verstieg. So hängt auch der universelle Charakter Herders mit jener Abstraction von allem, was nur localer Natur, zusammen, nur daß sich bei ihm schon ein auch polemischer Gegensatz hervorthut, der nach meiner Meinung in dem ganzen geistigen Leben unserer Provinz bis zur neuesten Zeit erkennbar ist. Der Protestantismus protestirt hier aufs lebhafteste gegen sich selber; gegen den nüchternen Gedanken empört sich die altpreußische Sentimentalität. Die vorherrschende Verständigkeit läßt die Phantasie unbeschäftigt und diese rächt sich dafür durch die abenteuerlichsten Ausgeburten des menschlichen Geistes. Wo kamen größere religiöse Verirrungen vor, als in der Stadt der reinen Vernunft? Die verlassene Heerde der Ebelianer hat sich neuerdings mit Begeisterung dem Irvingianismus in die Arme gestürzt. Wer hat geistreich-abstruseren Unsinn geschrieben als Zacharias Werner? wer das Grausen der Romantik mit milderem Entzücken bis auf die Hefe geleert als Amadeus Hoffmann? und doch zieht sich um seine Lippen ein lachender Hohn, als ob er die Welt und sich selbst mit seinen Phantasmagorien zum Besten hätte, auch in Werner, da er in Wien mit der Glatze seine Kapuzinaden hielt, läßt sich ein Zug echt Königsbergscher Nüchternheit nicht verkennen, der einen gewissen Unglauben an seinen Glauben und an den mancher anderen erregen könnte. Die unvermittelten Gegensätze von Verstand, Phantasie, Wissenschaft, Religion, Nationalismus und Pietismus, Nacht und Licht treten von Hamann an bei manchem Altpreußen in barockem buntem Durcheinander auf. Viele Leute haben wir, die dichterisch empfinden, aber nicht sobald einen Dichter, poetische Werke werden geschaffen, aber keine Kunstwerke, weil das Naturleben, aus dem die Unmittelbarkeit des Schaffens quillt, als slavisches Element bei uns außerhalb der Literatur steht und Vernunft und Phantasie, statt sich zu vereinigen, strenge geschieden, oder nur in mechanischer Mischung entweder zum abstracten Denken sich verflüchtigen, zur Hausbackenheit sich vernüchtern, oder jeden Zügel des Maaßes und Verstandes abschütteln.

Doch ich wollte Ihnen von Herrn Sehring berichten. Vielleicht ein andermal.

Die Discussion hierüber wird von den Abgeordneten v. Blanckenburg, Mathis, Salviati und v. Vincke fortgeführt, bis der Präsident wiederholt erklärt, er müsse die Discussion hierüber abschneiden, und wenn zu diesem Gegenstande noch Jemand das Wort verlangt, werde er das Haus fragen, ob es den Redner hören wolle. Abg. v. Vincke (Hagen): Der Gegenstand gehöre zur Sache; das Haus möge befragt werden, ob ihm das Wort gegönnt werden solle. — Dies geschieht, und die Entscheidung geht dahin, daß die Discussion über diesen Gegenstand zu schließen. Der Commissions-Antrag wird hierauf mit großer Majorität angenommen.

Eine Reihe anderer Petitionen wird nach den Commissions-Anträgen erledigt. — Die nächste Petition des Magistrats von Driesen u. s. w. betreffend die Revision der Städte-Ordnung von 1853, beantragt der Abg. Behrend (Danzig) in seinem und vieler seiner Freunde Namen, von der Tagesordnung abzusetzen. Er bittet den Präsidenten, zur Berathung der Petition einen Tag nach Ostern anzuberaumen. Nicht blos die späte Stunde, sondern auch die nöthige Vervollständigung des Berichts durch weiteres Material veranlasse ihn zu diesem Antrage. Der Referent Abg. Mathis (Barnim) und das Haus stimmen bei.

Ein gleicher Antrag — wegen zu später Stunde — erfolgt vom Abg. v. Mallinckrodt bei einer Petition von Hänel und Gen. um Schutz der Stempelschneiderei.

Präs. Graf Schwerin: Ich werde von allen Seiten gedrängt, möglichst bald vor Ostern zu schließen; wenn sie mich nun auch mit 3 Uhr drängen, dann weiß ich nicht, wie wir fertig werden sollen. (Heiterkeit). — Die Vertagung wird abgelehnt, worauf auch über diese, wie über alle ferneren Petitionen Tagesordnung beschlossen wird. Damit schließt die Sitzung $3\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr; zur Berathung kommen: Der Justiz-Etat, die Novelle zum Handelsgesetzbuch, die Rheinische Gebühren-Taxe und andere kleinere Gegenstände.

Danzig, den 16. April.

—n— (**Theater.**) Die gestrige Benefiz-Vorstellung gehörte zu den wenigst besuchten dieser Saison und so sehr wir dies des Benefiziaten Herrn Musikdirektor Preumayr wegen bedauern, müssen wir doch auch die Wahl der Oper als eine verfehlte bezeichnen. „Lucia von Lammermoor" vereinigt zwar unter den Donizetti'schen Opern die unangenehmsten Seiten mit den glänzendsten Vorzügen des jedenfalls hochbegabt gewesenen Componisten in sehr auffallender Weise; wirklich anziehen aber kann die Oper nur dann, und hat es auch stets nur dann gethan, wenn irgend eine Gesangs-Celebrität in einer der brillanten Hauptrollen des Edgardo oder der Lucia auftritt und wenn so durch derartige künstlerische Individualitäten die breiten Schattenseiten der Musik überstrahlt werden. Wenn wir von einer solchen Wirkung bei unsern sonst sehr tüchtigen Opernkräften absehn mußten, so war doch die gestrige Aufführung eine recht gelungene zu nennen.

Fräulein Röckel singt wie eine Spieluhr, so zierlich und sauber, aber auch so gleichmäßig in Stärke und Ausdruck des Tons. Wenn sie daher auch keineswegs eine tragische Wirkung erreichen konnte, so zeigte sie sich doch in gesanglicher Hinsicht wieder im allergünstigsten Lichte. Herr Weidemann kann die Schwierigkeiten, welche das vorwiegend elegische, schwärmerische Element seiner Partie ihm bereitet, nur stellenweise überwinden; überraschend schön aber sang er das sehr ausdrucksvolle Adagio im letzten Akt vor der sogenannten Sterbe-Arie. In dem höchst effectreichen zweiten Finale hatte er sich das Dramatische der Situation noch nicht ganz herausgearbeitet, doch wirkte die Stimme in den betreffenden Glanzstellen außerordentlich günstig. Das Quintett in diesem Finale wurde in allen Theilen höchst lobenswerth gesungen und hieran hatte auch Herr Jansen, dem die Partie des Asthon besonders glücklich in der Stimme zu liegen scheint, sehr wesentlichen Antheil.

Der der Oper folgenden Aufführung des hier schon oft gegebenen Genée'schen Vaudevilles „Benjamin, der seinen Vater sucht" wohnten wir aus verschiedenen Gründen nicht mehr bei; erstens, weil uns die Zusammenstellung einer derartigen Posse mit einer hochtragischen Oper sehr unpassend erscheint, zweitens, weil die Besetzung der ersten komischen Partie durch den Heldenvater Reuter schwerlich die beabsichtigte Wirkung erreicht haben dürfte und endlich, weil Referent zu dem Autor in zu freundschaftlicher Beziehung steht, als daß ihm eine Secirung seines Opus — und grade dieser Farce — einen kritischen Genuß hätte gewähren können.

Aus dem Sitzungs-Protokoll des landwirthschaftl. Vereins in Zoppot vom 15. April d. J.

Bei der Debatte über den Real-Credit-Verein West-Preußens lagen die Entwürfe der Statuten desselben

ad 1. vom Rechts-Anwalt Röpell und
2. von Herrn Klamann vor.

Nachdem die von Herrn Rechtsanwalt Röpell und mehreren Gutsbesitzern ausgearbeiteten Statuten zum neuen landwirthschaftlichen Credit-Verein für die West-Preußischen Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder dem Königlichen Ministerium zur Bestätigung vorgelegt waren, und fast alle landwirthschaftlichen Vereine den Wunsch die Statuten möglichst bald bestätigt zu sehen, ausgesprochen hatten, glaubten einige Herren die nicht bei der Bearbeitung der Statuten zugezogen waren auch ein Statut zu gleichem Zwecke vielleicht gar ein besseres liefern zu können, und um mit ihrer spätern Arbeit noch zur Geltung zu kommen, wurde von denselben das Königl. Ministerium in einer Petition angegangen das Röpellsche Statut nicht genehmigen zu wollen, da ein besseres geliefert werden solle.

Beide Statut-Entwürfe wurden geprüft.

Im Allgemeinen sind den Klamanschen Stututen die Röpellschen wörtlich zu Grunde gelegt, und nur in einigen leider sehr wesentlichen Punkten sind letztere verändert.

Vor allen weichen beide Statuten in den Mitteln zur Sicherstellung der Pfandbriefe von einander ab,

Während das Röpellsche Statut dem Gläubiger seine Sicherheit außer in dem Reserve- und Amortisationsfond, in den dem Vereine gehörigen Hypotheken-Aktivis suchen lassen will, beansprucht das Klamannsche Statut:

§. 1. Die solidarische Verhaftung aller der Aufnahme fähigen Grundstücke. So wenig aus dem Statut zu erkennen ist, wozu diese solidarische Verhaftung sämmtlicher der Aufnahme fähigen Grundstücke dienen soll, im dem nach § 11. dem Gläubiger eben wie im Röpellschen Statut, nur die Reserven- und Amortisationsfonds und die Hypotheken-Aktive zur Sicherheit bleiben, so wenig ist auch, abgesehen von dem durch die solidarische Verhaftung aller der Aufnahme fähigen Grundstücke, ob sie dem Verein beitreten wollen oder nicht gemachten willkürlichen Eingreifen in das Eigenthum aller Grundbesitzer, eine solche allgemeine solidarische Verhaftung wo nicht schon ein geschlossener Kreis wie bei den Rittergütern gegeben ist, überhaupt ausführbar.

Während in dem Röpellscheu Statut als Minimal-Taxwerth zur Begründung der Aufnahme-Fähigkeit in den Credit-Verein 1500 Thlr. angenommen sind, soll nach dem Klamannschen Statut zur Aufnahme eines Grundstücks schon ein Taxwerth von 400 Thlr. genügen.

Da nun auch städtische Feldmarken beleihungsfähig sind, so müßte selbst der größte Theil des städtischen Grundbesitzes mit verhaftet werden, und um eine Uebersicht des für den Verein verhafteten Grundbesitzes zu erlangen, was doch unerläßlich ist, wäre nichts weniger als die Anfertigung eines Katasters sämmtlicher nicht adeliger Grundstücke von Stadt und Land nöthig. Die Statuten ergeben nicht wer die Kosten der Abschätzung sämmtlichen Grund und Bodens tragen soll, von dem für die Verwaltung bestimmten $\frac{1}{6}$‰ können sie unmöglich bestritten werden.

Einen Hauptwerth scheinen die Klamannschen Statuten auf die billigere Verwaltung legen zu wollen. Allerdings bewilligt das Statut weniger Diäten und Reisegelder, ob dies nun aber zum Wohle für ein sobedeutendes Geld-Institut gereicht, sei dahingestellt, abgesehen aber von den geringeren Diäten und Reisegeldern, müssen sich im übrigen alle Verwaltungskosten beider projektirten Vereine, wenn sie nicht der Billigkeit wegen von der Tüchtigkeit der Beamten absehen wollen, ziemlich gleich bleiben, und wenn das Klamannsche Statut auch nur $\frac{1}{6}$ % für die Verwaltungskosten beansprucht, so erlaubt es doch dem Verwaltungsrath das für die Verwaltung fehlende aus dem Reservefond zu nehmen, während das Röpellsche Statut den Ueberschuß von dem für die Verwaltung bestimmten $\frac{1}{2}$ % dem Reservefond zuweist. Der einzige wirkliche Unterschied zwischen dem § 12—16 des Klamannschen Statuts und dem § 12—16 des Röpellschen Statuts besteht darin, daß das Röpellsche Statut mehr darauf bedacht ist rasch einen Reservefond zu bilden, während das Klamannsche Statut hauptsächlich sein Augenmerk auf die Amortisationsfonds richtet. Eine weitere erhebliche Abweichung der Klamannschen Statuten von den Röpellschen liegt in der dem Direktorio bestimmten Amtsdauer, während das letztere das Direktorium nach 10 Jahren einer Neuwahl unterwirft, verlangt das Klamannsche Statut alle 3 Jahre eine Neuwahl des Direktoriums. Auch hier glaubt der unterzeichnete Verein sich für das Röpellsche Statut erklären zu müssen, da gerade für diese umfassenden Geschäfte des Direktoriums erfahrene und in denen ihnen obliegenden Geschäften geübte Männer nöthig sind. Bei Feststellung der Taxprinzipien hält das Klamannsche Statut sich theils an die alten landschaftlichen Taxprinzipien, theils an die in dem Röpellschen Statut vertretenen.

Die Eintheilung des Ackers in Weizen, Gerste, Hafer und Roggenboden verwirft das Klamannsche Statut ohne weiteres, bezeichnet dieselbe als unpraktisch, und theilt den Acker nur in Weizen und Roggenboden. Gerade die letztere Eintheilung muß der unterzeichnete Verein für unpraktisch erklären. Keinem erfahrenen und praktisch gebildeten Landwirth wird es so schwer werden ein Ackerstück in eine der oben angeführten 4 Bodenklassen zu bringen, eben weil ihm mehr Spielraum gegeben ist, dem erfahrensten Landmanne wird es aber oft Kopfzerbrechen machen, wie er den ihm vorliegenden Acker benennen soll, wenn er nur die Eintheilung von Weizen- und Roggenboden im Auge haben darf.

Wesentlicher aber noch ist die Abweichung bei den Taxgrundsätzen in der Feststellung des muthmaßlichen Ertrages, mit Rücksicht auf den Kulturzustand des zu taxirenden Ackerstückes. Gerade hier wo die Röpellschen Taxgrundsätze durch Einfachheit sich auszeichnen, in dem der Werth des vorliegenden Ackerstückes, rein nach dessen augenblicklicher Ertragsfähigkeit nach dem Urtheile praktischer Boniteure und Landwirthe bestimmt wird, und sich damit von den geschraubten und in letzter Zeit so vielfach, gewiß mit Recht angefeindeten Taxprincipien der alten Landschaft lossagt, adoptirt das Klamannsche Statut gerade denjenigen Theil der Tax-Prinzipien der alten Landschaft, der schon am längsten von der Praxis verworfen ist, indem es den Dünger, also Kulturzustand eines Gutes nach der Zahl des in den letzten 6 Jahren gehaltenen Viehes bestimmt wissen will, also den Grundsatz der alten Landschaft annimmt: „Viel Vieh, viel Kultur!" während die landschaftliche Praxis es längst festgestellt hat, daß bei geringerer Viehhaltung und guter Fütterung und Streu, ein Gut weit schneller in Kultur und Dungkraft kommt, als wie bei starker Viehhaltung, und in Folge dessen geringerer Fütterung und mangelhafter Streu.

Dies die wesentlichsten Abweichungen des Klamannschen von dem Röpellschen Statut.

Unterzeichneter Verein kann nur sein Bedauern aussprechen, daß die Petition der Verfasser des Klamannschen Statuts möglicher Weise die so sehr gewünschte Bestätigung des Röpellschen Statuts verzögern kann, und da augenblicklich für das Klamannsche Statut Unterschriften gesammelt werden, um es damit versehen dem Königlichen Ministerium zur Bestätigung vorzulegen, und manchem Grundbesitzer vielleicht nicht Gelegenheit gegeben ist sich durch Vergleichung beider Statuten ein Urtheil zu verschaffen, hält es der unterzeichnete Verein für seine Pflicht, sein im Obigen ausgesprochenes Urtheil über die wesentlichsten Abweichungen des Klamannschen von dem Röpellschen Statut auszusprechen.

Mögen auch die übrigen landwirthschaftlichen Vereine die Statuten einer Prüfung unterwerfen, und ihr Urtheil öffentlich aussprechen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins Zoppot
im Auftrage. Ebert.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. April, 2 Uhr 26 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.)

Roggen schwankend, loco $41\frac{1}{4}$, Frühjahr $40\frac{1}{2}$, Juni-Juli 42. — Spiritus fest, $19\frac{1}{3}$. — Rüböl $13\frac{1}{4}$.

Die Fondsbörse war matt, nur Preußische Papiere behauptet. — Staatsschuldscheine $82\frac{1}{2}$. — Preuß. $4\frac{1}{2}$ pCt. Anleihe 98. — Westpreuß. $3\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefe $80\frac{1}{4}$. — Franzosen 136. — Norddeutsche Bank $77\frac{3}{4}$. — Oesterreichische National-Anleihe $64\frac{1}{2}$. — Wechselcours London Thlr. 6. $18\frac{7}{8}$.

Hamburg, Freitag 15. April. Getreidemarkt. Weizen verschiedentlich zur Versendung gekauft, bleibt gefragt, ab Holstein pro Mai 104 gefordert, 102 zu machen. Roggen loco etwas fester, ab Dänemark wenig am Markt. Oel pro Mai $24\frac{1}{4}$, pro Oktober 24. Kaffee ruhig.

Paris, Donnerstag 14. April, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war durch das Gerücht, Graf Buol habe ein sehr feindseliges Memorandum gegen Piemont erlassen, wiederum in Unruhe versetzt. Die 3pCt. eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr $95\frac{1}{8}$ eingetroffen waren, zu 67, 75, sank auf 67, 25 und schloß bei fortdauernder Unruhe der Spekulanten zu diesem Course. Alle Werthpapiere waren sehr angeboten. Schluß-Course: 3% Rente 67, 25. $4\frac{1}{2}$ % Rente 94,50. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 516. Credit-mobilier-Actien 667. Lomb.-Eisenbahn-Actien 515. Franz-Josephbahn. —

London, Freitag, 15. April. Consols 95. 1% Spanier $30\frac{1}{2}$, Mexikaner $20\frac{3}{4}$. Sardinier $79\frac{3}{4}$. 5% Russen 110. $4\frac{1}{2}$ % Russen 99. Silber 62. Der Dampfer „Arago" ist aus Newyork eingetroffen.

London, Freitag 15. April. Getreidemarkt. Weizen fest, aber ruhig; Hafer behauptet. Starke Zufuhren von russischer Gerste.

Liverpool, Freitag 15. April. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 43,320 Ballen.

Amsterdam, Freitag 15. April. Getreidemarkt. Weizen fest, ziemlich lebhaft. Roggen 2 fl. höher, nominell. Raps April $66\frac{1}{2}$, Oktober 63. Rüböl Mai $36\frac{1}{4}$, Herbst $36\frac{1}{8}$.

Produkten-Märkte.

* Danzig, 16. April 1859. **Bahnpreise**

Weizen 118/126—134/136 ℔ nach Qual. von 50/$67\frac{1}{2}$—85/90 Sgr.

Roggen 124—130 ℔ von 46—50 Sgr.

Erbsen von 60—70/75 Sgr.

Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118 ℔ von 34/36—$47\frac{1}{2}$/50 Sgr.

Hafer von 28/30—32/33 Sgr.

Spiritus $15\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ Rℓ.

Getreidebörse. Wetter: kalt mit Regen, Wind: SO. — Bei etwas regerer Kauflust sind heute zu unveränderten Preisen 52 Lasten Weizen verkauft worden, und zahlte man für 128—130 ℔ gut bunt mit Auswuchs fl. 420—422, 130 ℔ hell aber mit Auswuchs fl. 460.

Roggen mit $49\frac{1}{2}$ Sgr pr. 130 ℔ bezahlt.

107/8 ℔ weiße Gerste $43\frac{1}{2}$ Sgr, 112 ℔ bessere $47\frac{1}{2}$ Sgr.

Spiritus zu $15\frac{3}{4}$ Rℓ. gekauft. 650 Ohm Zufuhr diese Woche.

Stettin, 15. April. (Ostf.-Ztg.) Das Wetter war in dieser Woche meist kühl und regnig. Die Berichte über den Stand der Saaten bleiben sehr günstig.

An der Börse. Weizen ohne Handel, 83/85 ℔ gelber pr. Frühjahr $60\frac{1}{2}$ Rℓ. G.

Roggen matter, 77 ℔ pr. Frühjahr 40, $39\frac{3}{4}$ Rℓ. bez. u. G., Mai-Juni $40\frac{1}{4}$, 40 Rℓ. bez. u. G., Juni-Juli 41 Rℓ. bez. u. G., $41\frac{1}{4}$ B., Juli-August 41 Rℓ. bez., $41\frac{1}{4}$ G., September-October $41\frac{1}{3}$ Rℓ. bez.

Gerste, Kleinigkeiten pr. 70 ℔ $34\frac{1}{2}$ Rℓ bez.

Hafer ohne Umsatz.

Kartoffeln in Partien 11 Rℓ. pr. Wspl. bezahlt.

Rüböl wenig verändert, loco 13, $12\frac{11}{12}$ Rℓ. bez., 13 Br., April-Mai $12\frac{5}{6}$ Rℓ. B., $12\frac{7}{8}$ bez., September-Oktober $12\frac{1}{4}$ Rℓ. bez., $12\frac{1}{3}$ B.

Spiritus matter, loco ohne und mit Faß $18\frac{3}{8}$, $\frac{7}{16}$ % bez., Frühjahr $18\frac{3}{8}$ % bez. u. G., Mai-Juni $18\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$ % bez., Juni-Juli $17\frac{3}{4}$ % bez. u. B., Juli-August $17\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$ % bez., Aug.-Sept. $17\frac{3}{8}$ B.

Leinöl loco incl. Faß 11—$11\frac{1}{4}$ Rℓ. nach Qual. bez., $11\frac{1}{6}$—$11\frac{1}{2}$ B., April-Mai 11—$11\frac{1}{6}$ Rℓ. bez.

Baumöl, Malaga $14\frac{3}{4}$ Rℓ. trans. bez.

Leinsamen Rigaer $12\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$ Rℓ. bez.

Harz, braunes Amerik. auf Lief. $51\frac{1}{2}$ Sgr. bez.

Thran, brauner Berger Leber- 25—$24\frac{1}{2}$ Rℓ. bez., 25 gef.

* **Berlin**, 15. April. Wind: OSO. Barometer 27''. Thermometer 4° +. Witterung: rauh und regnicht, vergangene Nacht 1° —.

Weizen loco 46—77 Rℓ. nach Qual. — Roggen loco $40\frac{1}{2}$—42 Rℓ. gef. nach Qual., Frühjahr $41\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$ Rℓ. bez. u. G., $40\frac{3}{4}$ B., Mai-Juni $41\frac{3}{4}$—41 Rℓ. bez., Br. u. G., Juni-Juli $42\frac{1}{2}$—43—42 Rℓ. bez., B., u. G., Juli-August 43—$43\frac{1}{4}$—$42\frac{3}{4}$ Rℓ. bez. u. B., $42\frac{1}{2}$ G. — Gerste große 33—40 Rℓ. — Hafer loco 28—34 Rℓ. Frühjahr $28\frac{1}{2}$ Rℓ. bez. u. Br., Mai-Juni $28\frac{1}{2}$ Rℓ. bez. u. Br., Juni-Juli $28\frac{3}{4}$ Rℓ. bez. u. Br.

Rüböl loco $13\frac{1}{4}$ Rℓ. bez., April $12\frac{5}{6}$ Rℓ. bez., B. u. G., April-Mai $12\frac{5}{6}$ Rℓ. bez., Br. u. G., Mai-Juni $12\frac{5}{6}$ Rℓ. bez., Br. u. G., September-October $12\frac{1}{3}$—$12\frac{5}{12}$—$12\frac{1}{3}$ Rℓ. bez. u. G., $12\frac{5}{12}$ Br.

Leinöl loco $11\frac{3}{4}$ Rℓ., April-Mai $11\frac{1}{2}$ Rℓ.

Spiritus loco ohne Faß $19\frac{3}{8}$—$19\frac{1}{3}$ Rℓ. bez., mit Faß $19\frac{3}{8}$ Rℓ. bez. April $19\frac{1}{2}$—$19\frac{3}{8}$ Rℓ. bez., $19\frac{1}{2}$ Br., $19\frac{1}{3}$ G., April-Mai $19\frac{1}{2}$—$19\frac{3}{8}$ Rℓ. bez. $19\frac{1}{2}$ B., $19\frac{1}{3}$ G., Mai-Juni $19\frac{5}{6}$—$19\frac{3}{4}$ Rℓ. bez. u. B., $19\frac{5}{8}$ G., Juni-Juli $20\frac{3}{8}$—$20\frac{1}{3}$ Rℓ. bez. u. B., $20\frac{1}{4}$ G., Juli-August 21 Rℓ. bez. B. u. G., August-Septbr. $21\frac{1}{2}$ Rℓ. bez.

Mehl. Nach Roggenmehl scheint sich endlich wieder einiger Begehr bemerkbar zu machen, obwohl der Absatz da in immer noch gering ist. Weizenmehl dagegen bleibt fortwährend noch schwer verkäuflich. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4—$4\frac{5}{12}$, 0. u. 1. $3\frac{1}{2}$—$3\frac{11}{12}$ Rℓ. Roggenmehl 0. $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$, 0. u. 1. $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$ Rℓ.

K. K. Oesterreich'sche Eisenbahn-Loose.

Folgenden Obligationsloosen entfielen bei der am **1. April** stattgefundenen Ziehung die Hauptgewinne.

Serie 2268 No. 6 fl. **200000.** Serie 2060 No. 98 fl. **40000.** Serie 1484 No. 34 fl. **20000.** Serie 456 No. 58 fl. **5000.** Serie 1429 No. 20 fl. **5000.** Serie 1394 No. 17 fl. **3000.** Serie 2060 No. 30 fl. **3000.** Serie 2648 No. 42 fl. **1500.**
Serie 2648 No. 83 fl. **1500.** Serie 652 No. 5 fl. **1000.** Serie 1429 No. 8 fl. **1000.** Serie 1429 No. 56 fl. **1000.** Serie 2542 No. 39. fl. **1000.** Serie 2565 No. 33 fl. **1000.** Serie 3008 No. 45. fl. **1000.**

Die anderen 2085 Loose der gezogenen Serien-Nummern: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, erhielten die Gewinne von fl. 400 bis abwärts fl. 120 und werden dieselben an der Cassa des unterzeichneten Bankhauses baar eingelöst.

Die nächstens wiederum stattfindende Ziehung bietet noch größere Vortheile,

indem darinnen nicht nur allein 1800 Gewinne zur Verloosung gelangen von

fl. 40,000, fl. 20,000, fl. 5000, fl. 3000, fl. 1500, fl. 1000 ꝛc. ꝛc., sondern auch

der Hauptgewinn **fl. 250,000** der Hauptgewinn

Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten**, außerdem genießen diejenigen Theilnehmer, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, nicht nur allein **die billigsten Preise**, sondern auch wenn Aufträge baldigst erfolgen, weitere besondere Vergünstigungen. — Alle Aufträge werden **Portofrei** für die resp. Auftraggeber ausgeführt, selbst wenn der Betrag der Bestellung durch Postvorschuß erhoben werden soll.

[3471] **Alle Anfragen und Aufträge** beliebe man daher **DIRECT** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil No. 33.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Hirschfeld** zu Thorn, in Firma **S. Hirschfeld** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, Termin auf

den 6. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im kleinen Verhandlungszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Thorn, den 4. April 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
[3490] (gez.) Lesse, Kreisrichter.

Wir empfehlen beim Beginn des neuen Schul-Semesters unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Lehrbücher, Atlanten ꝛc. ꝛc. in dauerhaften Einbänden. —

Wir halten Lager von Büchern aus allen Fächern und in allen Sprachen, in den eleganteſten Einbänden, Zeichnenbücher, Schulvorschriften ꝛc., Pläne, Erd-, Himmel- u. Seekarten, Globen zu außerordentlich billigen Preisen.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur,
[3420] **Langgasse 20, nahe der Post.**

Die
Judenfrage im preuß. Volkshause.

Abdruck der Verhandlung über die Petition des Rabbiner **Sutro** zu Münster. Nebst kritischen Anmerkungen von **Spinoza** dem Jüngern, 6 Sgr., ist eben eingetroffen. [3525]

B. Kabus, Langgasse 55.

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginn des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten ꝛc., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen. [3341]

S. ANHUTH,
Buchhändler, Langenmarkt 10.

POMERANIA.
See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft
in **STETTIN.**

Zur Uebernahme von Versicherungen gegen
See- und Strom-Gefahr
bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Agent
[3218] **Albert Hein,**
Hundeg. 64, Comptoir von Haußman & Co.

Wein-Auction.

Dienstag, den 19. April cr., Vormittags 9 Uhr,

soll im **Güter-Expeditions-Lokale** auf dem Bahnhofe eine Partie Cognac, Rum, Dry-Madeira, Bordeaux- und Rhein-Weine in Flaschen, meistbietend versteigert werden, wozu Käufer eingeladen werden.

Der Güter-Expeditions-Vorsteher
[3516] **Eckert.**

Panama-Hüte zur Leipziger Messe.

Das bedeutende **Panama-Hut-Lager** von **John Ruck** aus London befindet sich in Leipzig während der bevorstehenden Ostermesse Brühl No. 82, in der grünen Tanne, 2te Etage. [3506]
NB. Proben unter Angabe des Preises werden auf frankirte Briefe unter Postnachnahme versandt.

Idiaton
gegen Zahnschmerzen.

Von dem hohen Königl. Preuß. Ministerium für geistliche Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten koncessionirt, von der hohen wissenschaftlichen Deputation für Medicinalwesen approbirt, durch die renommirtesten Aerzte, Wund- und Zahn-Aerzte, auf's Angelegentlichste als neuestes, bestes und sicherstes Mittel gegen jeden Zahnschmerz empfohlen, erfunden und nur verfertigt von **Dr. Breslauer,** Alexandrinenstraße No. 35 in Berlin.

Aerztliche Atteste.

Ich gebe hierdurch dem Dr. Breslauer die Genugthuung und dem leidenden Publikum die Versicherung, daß in mindestens 3000 Fällen, in welchen ich das Idiaton gegen den verschiedensten Zahn- und Gesichtsschmerz angewendet habe, es auch nicht einmal seine lindernde Wirkung verfehlt hat, fast immer ist der Schmerz augenblicklich gehoben gewesen, und nur in vereinzelten Fällen, wo der Patient schon längere Zeit an Zahn- und Gesichtsschmerz gelitten, ist eine mehrmalige Anwendung nöthig gewesen.

F. Alborn,
prakt. Zahnarzt, Berlin, Friedrichsstr. 72.

Das Idiaton des Herrn Dr. Breslauer habe ich in vielen und verschiedenen Fällen von rheumatischen Zahn- und Gesichtsschmerzen, auch bei ganz intensivsten Fällen mit dem allergünstigsten und besonders schnellsten Erfolge angewendet und fühle ich mich auf Grund dieser Erfahrung verpflichtet, auf dieses specifische Mittel gegen dieses angeführte Leiden besonders aufmerksam zu machen.

Potsdam. Der Königl. Kreis-Physikus
Dr. Steinhausen

Um vor den schon mehrfach vorgekommenen Nachahmungen zu sichern, wird das ächte Idiaton nur in Original-Flaschen à 1 Thlr. und halben Flacon à 17½ Sgr. mit meinem Namen, auf Siegel und Flaschen eingepreßt, verabfolgt und zu jedem Flacon eine in verschiedenen Sprachen gedruckte Original-Gebrauchs-Anweisung zur speciellen Anwendung bei den verschiedenen Arten von Zahnschmerz nebst den besten ärztlichen Attesten beigegeben.

Das **Haupt-Depôt** für **Danzig** und die Provinz **Westpreußen** habe ich Hrn. **C. Müller** in Danzig, Jopengasse am Pfarrhof, übergeben, und ist derselbe autorisirt, auswärtige Niederlagen für diesen Artikel zu arrangiren.

Dr. Breslauer,
Erfinder u. alleiniger Verfertiger des concessionirten Zahnmittels „Idiaton."
Berlin, den 13. April 1859. [3518]

Mein großes Lager von pomm., ostpr. und westpf. Segeltüchern, zu Ripsplänen, Zelten und Mühlensegel, Sackdrillige und Getreidesäcke empfehle ich hierdurch bestens. Preise ganz fest. Probeabschnitte nach auswärts werden eingesendet.

[3517] **Otto Retzlaff,** Fischmarkt 16.

Ein **Mühlengrundstück,** nahe einer Kreisstadt und Chaussée gelegen, bestehend aus einem im vorigen Jahre mit Steindach neu erbautem Wohnhause, den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden und einer Bockwindmühle mit 2 Mahlgängen (vor 4 Jahren neu erbaut), so wie 167 Mrg. sehr gutem Acker, soll mit den vollständigen Saaten und sehr gutem Inventarium für den billigen Preis von 6800 Thlrn. bei 1500 Thlr. Anzahlung Verhältnisse halber schleunigst verkauft werden. — Auf dem Grundstück stehen 1000 Thlr. ingrossirt und kann der Rest des Kaufgeldes 10 Jahre fest stehen bleiben.

Ein Abbau-Grundstück, eine Meile von einer Kreisstadt und ⅛ Meile von der Chaussée entfernt, von 327 Mrg. guten Roggenboden soll mit dem vorhandenen Inventarium und Sommersaaten für den billigen Preis von 5000 Thlrn. bei 1500 Thlr. Anzahlung sogleich verkauft werden. Die Ingrossate gering und fest, und kann der Rest des Kaufgeldes mehrere Jahrere stehen bleiben. [3485]

Elbing, April 1859. **Gustav Schmidt.**



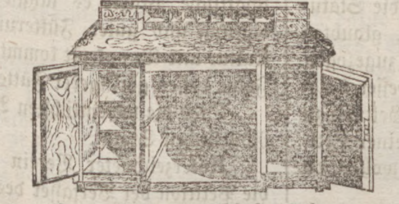
Dienstag, den 19. u. Mittwoch, den 20.
bleibt unser Seiden-Bandwaaren-Geschäft der Feiertage wegen geschlossen.
Gebrüder Fiedler,
[3519] **Wollwebergasse 5.**

Neuheiten
in Rock-, Beinkleider- u. Westenstoffen, Shleepse, Cravatten in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen.

[3441] **F. W. Puttkammer.**

E. A. LINDENBERG,
Comptoir: Jopeng. 66,

empfiehlt bei der wieder beginnenden **Bau-Saison** sein **Engros-Lager** von [3530]
ächtem Patent Portland-Cement von Robins und Co. in London, natürlichem **Asphalt,** Goudron, Steinkohlen- und Holztheer, Steinkohlenpech, Mastix-Cement, Harz, engl. Chamottsteinen, feuerfestem Thon, Traß, asphalt. **Dachpappen,** engl. **Patent-Asphalt-Dachfilz, engl. Dachschiefer,** Schieferplatten, engl. glasirten **Thonröhren,** gepreßten Bleiröhren, **Steinkohlen,** Dachglas, Glasdachpfannen, **Fensterglas** ꝛc.



Feuerfeste und diebessichere
Geldschränke,
verfertigt von
C. F. Schoenjahn in Danzig,
Vorstädtischen Graben 25. u. Poggenpfuhl 54.

Geldschränke jeder Größe nach der neuesten Construction, im Preise von 50 Thlr. an, sind stets vorräthig, auch werden Reparaturen reell und prompt ausgeführt. [3372]

Wicken, rothes Kleesaat u. Thymothee zur Saat empfehlen billigst

Alexander Prina & Co.,
[3496] Heilige Geistgasse 75.

Frisch gebrannter **Rüdersdorfer Kalk** ist stets vorräthig und offeriren denselben.
[3509] **Gebrüder Engel,** Hundeg. 61.

Fabrikanten, Kauf- u. Geschäftsleuten, sowie allen, denen an Sicherheit und Pünktlichkeit gelegen ist, wird angelegentlichst empfohlen, die Besorgung ihrer laufenden oder zeitigen Geschäfte in England an

Siege & Co's
„Foreign Bank & Universal Agency"
2 Agar Street Strand,
[2998] **London W. C.**

zu übertragen; — auf frankirte Anfragen wird genaue und unparteiische Information über die Verhältnisse der Londoner Geschäftswelt ertheilt.



Centimal- und Decimalwaagen zu jeder Tragkraft, gut und stark gearbeitet, werden auf **ein Jahr Garantie,** so wie auch jede **andere Gattung Waagen** verfertigt. Schließlich bemerke ich noch, daß Reparaturen aufs Dauerhafteste und Billigste ausgeführt werden, auch werden daselbst Desmer auf Zoll-Gewicht verändert. [3371]

Mackenroth,
Decimalwaagen-Fabrikant, Töpfergasse 17.



Eins der besten Häuser in der Langgasse mit Hof, Hinter- und Seitengebäude, div. Kellern und Böden, zu jedem Geschäft passend, soll Umstände halber bei einer Anzahlung von 5000 Thlr. bald verkauft werden. Alles Nähere theilt mit, alle Morgen bis 9 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, **R. E. Poscich,** Holzgasse 4, 1 Treppe hoch. [3505]

STADT-THEATER in DANZIG.

Sonntag, den 17. April.
Auf vielseitiges Verlangen:
Die Regimentstochter.
Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.
Vorher:
Tannhäuser.
Komisches Intermezzo.
Zu Anfang:
Die Helden.
Lustspiel in 1 Akt von Marsano.
Montag, den 18. April.
Erste Gastvorstellung des Hrn. **N. BECK,** K. K. österreichischen Hof-Opern-Sänger.
Belisar.
Große Oper in 3 Akten von Donizetti.
⁂ Belisar . . . . . Herr Beck.

A. Dibbern.

Tages-Anzeiger.

Montag den 18. April.
Gewerbe-Verein. Sitzung der Bausection. 6 Uhr.

Angekommene Fremde.

16. April:

Englisches Haus: Kreisrichter Stubenrauch aus Woldenberg, Rittergutsbes. Stubenrauch a. Mohsau, Stubenrauch a. Czyste, Stubenrauch a. Lentz, Wolff a. Lechlau, Schiffscapt. Stubenrauch aus Czyste. Kaufl. Schober a. Pforzheim, Jacob aus Berlin, Metsch a. Leipzig.

Hôtel de Berlin: Gutsbes. Sobeski u. Söhne a. Bromberg, Kaufl. Nasse a. Berlin, Beundorf und Bruchmüller a. Leipzig, Fichtler a. Dirschau, Frau Justizräthin Möllhausen u. Fam. a. Lyck, Frl. Weger a. Marienwerder.

Hôtel de Thorn: Cand. theol. Aichele a. Groß Röbern, H. Bender a. Amalienau, Rittergutsbes. Guth a. Artschau, Lieut. Wahl i. 4. Inf.-Reg. u. Gemahlin a. Danzig.

Reichhold's Hôtel: Apoth. Berendt a. Schönbaum, Insp. d. Prov.-Kranken-Anst. Schirmacher a. Schwetz.

Deutsches Haus: Lehrer Burgin a. Gr. Falkenau, Amtmann Tesmer, Tischlermstr. Krese, Malermstr. Miller a. Neustadt.

Hôtel St. Petersburg: Kaufm. Fast a. Mewe, Capt. Mohr a. Swinemünde, Oekonom Richter a. Hamburg.

Hôtel d'Oliva: Kaufm. Handmann aus Berlin, Fabr. Schimmelbusch a. Köln a. Rh.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 273 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 16. April 1859.

Deutschland.

(H. N.) Schwerin, 13. April. Die Verhandlung des Ministeriums mit den ständischen Deputirten nehmen ihren stillen Fortgang. Das Resultat läßt sich aber mit Bestimmtheit noch nicht voraussetzen; sobald jedoch eine Einigung erfolgt, wird ein Convocationstag hierher berufen, der die Beschlüsse seiner Deputirten zu sanctioniren hat. Als Ersatz für die in Wegfall kommenden Binnenzölle und die Handlungssteuer, so viel glauben wir übrigens als ziemlich zuverlässig melden zu können, hat das Ministerium eine Eingangssteuer (Grenzzoll) vorgeschlagen, wie sie in allgemeinen Grundzügen schon in den commissarisch-deputatischen Verhandlungen von 1825 bis in die 40er Jahre proponirt wurde und worüber wir seiner Zeit schon berichtet haben. Der Tarif ist weit geringer als der des Zollvereins und des früheren hannoverschen Steuervereins. Bei dieser Gelegenheit sind die Vorlagen zum Theil abermals modificirt und meistentheils im mildernden Sinne abgeändert worden, so daß zu Defraudationen eine Veranlassung nicht vorliegt. Ein Absperrungssystem oder eine eigentliche Grenzbewachung wird deshalb auch gar nicht intendirt, sondern nur eine Errichtung von Zollstellen an Straßen die über die Grenzen führen, wo noch keine solche Erhebungsstellen sind. Die Zahl der neu zu errichtenden Zollstellen wird indeß nicht sehr groß werden.

England.

London, 13. April. Die Königin hielt gestern um 3 Uhr Nachmittags eine Geheimraths-Sitzung im Buckinham-Palast. In der Sitzung wurde dem Erzbischof von Canterbury aufgetragen, ein Gebet mit Danksagungen für die glücklichen Erfolge in Indien aufzusetzen, das Sonntag, 1. Mai, in den Kirchen gebraucht werden soll.

Der Herzog von Malokow hatte gestern eine Besprechung mit Lord Malmesbury im auswärtigen Amte.

Die Bedingungen der neuen indischen Anleihe sind veröffentlicht. Die Regierung nimmt den ganzen, vom Parlament einstweilen autorisirten, Betrag von 7 Millionen L. auf, und zwar, wie bei der indischen Anleihe im vorigen Jahre, auf Grundlage von 4procentigen Coupons. Statt daß die ersten aber nur 5 Jahre zu laufen hatten, ist der gegenwärtige Termin auf sieben Jahre festgesetzt worden, wobei es den Besitzern freigestellt bleibt, nach Ablauf von 5 Jahren, gegen einjährige Kündigung, al pari ausgezahlt zu werden. Die Anbote, die mit einem Deposit von 2 pCt. begleitet sein müssen, werden spätestens am 19. d. angenommen. Von den gezeichneten Beträgen muß die Hälfte am 3. Mai eingezahlt werden; die andere Hälfte ist in zwei Raten, von je 25 pCt., am 14. und 19. Juli zu erlegen.

Frankreich.

Paris, 14. April. Das Friedenswerk ist wieder auf gutem Wege, und im Ministerium des Auswärtigen hört man seit gestern mit Zuversicht als Zeitpunkt für den Zusammentritt des Congresses in Karlsruhe Samstag (30. April) oder Montag (2. Mai) bezeichnen. Als der Kaiser sich auf einige Tage nach Villeneuve zurückzog, soll er geäußert haben, er hege die Hoffnung, die Diplomatie werde ihm die ländliche Muße nicht stören. Da an die italienischen Regierungen keine Einladungen zur Beschikkung des Congresses ergehen, so haben dieselben auch keine ablehnende oder annehmende Antwort zu ertheilen, und es sind folglich von dieser Seite keine neuen Zwischenfälle zu befürchten. Wie dem „Nord" von hier geschrieben wird, hat „Oesterreich auf Preußens dringliche Vorstellungen den Bedingungen, an die es seinen Eintritt in den Congreß geknüpft hatte, entsagt". Die noch herrschenden Zweifel und Bedenken hofft das Publikum durch eine Note des Moniteur, welche für die nächsten Tage erwartet wird, beseitigt zu sehen.

Die „Gazette de France" berichtet: „Alle Correspondenzen aus dem südlichen und westlichen Frankreich stimmen darin überein, daß eine ungeheuere Bewegung in den See-Arsenalen herrsche. Auch wird gemeldet, daß jedes Cavallerie-Regiment um eine siebente Schwadron verstärkt werden soll und daß Remonte-Officiere zum Ankauf von 3000 Pferden nach Afrika abgegangen sind."

— Daß die in der Politik des wiener Cabinetts eingetretene Wendung vor Allem der festen Sprache Preußens zu verdanken, wird neuerdings von den verschiedensten Seiten bestätigt. Ueberhaupt ist man in der diplomatischen Welt einig darüber, daß der gemäßigten, aber nach jeder Richtung festen Politik des berliner Cabinetts in dem bunten Treiben seit Anfang dieses Jahres „le beau rôle" zukommt.

— Zu den allgemeinen Geschäftsleiden, welche der Kriegslärm permanent machen zu wollen scheint, kommt für den Süden Frankreichs und für die erste Industrie des ganzen Landes die mit jedem Jahr sich verschlimmernde Lage der Seidencultur hinzu. Zuverlässige Nachrichten aus Lyon und der Umgegend versichern, daß der 1858r Ertrag noch viel unbefriedigender als jener des Vorjahres ist; mehrere Erzeugungsorte sind im Laufe des Jahres von der Krankheit heimgesucht und ruinirt worden, während keine einzige der früher angegriffenen Pflanzungen sich wieder gehoben hat. Nun mußte aber Frankreich schon in 1858 fast neun Zehntel seines Eierbedarfs für die Seidenzucht vom Auslande verlangen; heuer dürfte also die heimische Erzeugung kaum ein Zwanzigstel des Bedarfes decken.

— Ein Korrespondent der „K. Z." schreibt von hier: Ich kann einzig im Interesse der Wahrheit auf das bestimmteste versichern, daß der dreijährige Sohn Napoleon's III. weder taubstumm, noch sonst in irgend einer Weise von der Natur vernachlässigt ist.

— Zwei Divisionen der pariser Garnison haben am 9. April Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. — Aus Marseille, 12. April, wird dem „Nord" telegraphirt: „Fortwährend treffen Truppen aus Algerien ein." Die von Afrika kommenden Truppenmassen, welche im Marseille ausgeschifft werden, sind so zahlreich, daß ein Theil derselben bis zu seiner Weiterbeförderung nach dem Lager von Sathonay unweit des marseiller Bahnhofes ein Lager bezogen hat. So meldet der „Semaphore" vom 9. April. Dem „Salut Public" zufolge werden auch in Lyon fortwährend zahlreiche Truppenmassen aus anderen, Garnisonen erwartet.

Belgien.

Brüssel, 12. April. General Chazal scheint gewillt, die Hände nicht müssig in den Schooß zu legen. Die größte Regsamkeit herrscht gegenwärtig in allen militairischen Etablissements, dreihundert Ernennungen und Beförderungen werden morgen im „Moniteur" erscheinen; die Generale Capiaumont und Berten, welche augenblicklich auf der Reserveliste figuriren, werden aufs Neue in Activität versetzt; die commandirenden Divisions-Generale sind durch ministerielles Rundschreiben eingeladen worden, die ihnen angewiesenen Residenzorte nur im äußersten Nothfalle und nicht ohne vorgängige Anzeige an den Minister zu verlassen; die Cavallerie, welche in verschiedenen Garnisonstädten verstreut ist, wird auf einem Punkte vereinigt werden.

Italien.

Neapel, 8. April. Se. Majestät der König von Preußen besuchte gestern in Begleitung der Königin und der Princessin Alexandrine die Ruinen von Pompeji. Die Eisenbahn-Direktion hatte für die hohen Herrschaften einen Extra-Zug zur Verfügung gestellt. Der Aufenthalt in der altrömischen Stadt bot für die Besuchenden so viel Schönes und Interessantes dar, daß sie ganz ungewöhnlich spät erst zurückkehrten. Von anderen Orten wurden bereits Bajä, Puzzuoli und Castellamare besucht. — Der Großfürst Constantin nebst Gemahlin und Gefolge verweilt noch immer hier. Wie wir vernehmen, wird die Levante und Palästina das nächste Reiseziel sein.

Aus Neapel meldet man, daß dort wiederum 56 politische Sträflinge freigelassen wurden. Sie erhielten einfach Pässe nach New-York und können sich nun hinbegeben, wo man sie duldet.

Briefen des „Nord" aus Neapel, 9. April, zufolge ist der Zustand des Königs „rettungslos, und sieht man seinem nahen Ende entgegen; man hat wenig Vertrauen auf die Fähigkeiten und den Charakter des Kronprinzen; eine gewisse Gährung im Volke ist unverkennbar; man fängt an, sich mit der italienischen Frage zu beschäftigen."

Rußland.

St. Petersburg, 6. April. Die „Senatszeitung" und das „Journal de St. Petersbourg" enthalten die wichtigen Erlasse über die schon erwähnten finanziellen Unternehmungen, die 3proc. Anleihe im Auslande und die Ausgabe von 4proc. Rentenbillets im Inlande. Es sind nur noch zwei Punkte hervorzuheben. Die 3proc. Anleihe wird mit 1½ pCt. jährlich amortisirt, durch Rückkauf der Papiere zum jedesmaligen Börsencourse, also nicht etwa durch eine Pari-Einlösung. In dem Ukas über die 4proc. Rentenbillets wird besonders hervorgehoben, daß die Zinsen jederzeit, im Kriege oder Frieden, bezahlt werden, gleichgültig ob der Besitzer einer freundlichen oder feindlichen Nation angehört. Bei den Kassen werden die Billets zum Nominalcours angenommen, im Privatverkehr hängt er von dem freiwilligen Uebereinkommen ab. Die Subscription steht 6 Monate offen. — Wiederum ist eine neue Actiengesellschaft „Russische Bergbau-Gesellschaft" mit einem Capital von 12 Mill. S.-R. gegründet worden. An der Spitze steht der Graf Gregor Stroganoff (Gemahl der Großfürstin Marie Nicolajeffna). — Herr v. Bismark ist hier sehr freundlich empfangen worden.

St. Petersburg, 8. April. „Die „Nordische Biene" enthält heute zwei Privatbriefe aus Constantinopel, welche ein sehr trübes Bild von der Lage des türkischen Reiches entwerfen. Es herrscht nach diesen Berichten in Constantinopel die größte Anarchie und eine fast vollständige Lähmung aus blindem Schrecken gegen die Ereignisse, welche man vorhersieht; die Griechen sprechen von Rüstungen, die in Griechenland vorgenommen werden; aus allen Ejalets laufen die beunruhigendsten Nachrichten ein. Die Christen der türkischen Provinzen in Europa können nach den Berechnungen des Correspondenten im Verein mit Tschernagora und den Donaufürstenthümern ein Heer von 400,000 Bewaffneten aufstellen. Fürst Milosch, ein geschickter Diplomat, soll bald nach der Wahl mit den benachbarten Staaten in Verbindung getreten sein. Seine Agenten befinden sich in der Tschernagora, Bosnien, Bulgarien, Albanien und sagen den Einwohnern, daß das Jahr an großen Ereignissen reich sein werde. Mit Cousa hat Fürst Milosch freundliche Beziehungen angeknüpft und die serbische Nationalversammlung nur deshalb entlassen, um nicht von ihr zu unbesonnenen Beschlüssen gedrängt zu werden. Wenn ein Aufstand in Serbien ausbricht, so könnte sich derselbe nach Croatien und selbst nach Ungarn erstrecken, wo in den letzten zwei Monaten die Führer der ungarischen Emigration, die sich in Constantinopel und England befinden, wirken.

St. Petersburg, 9. April. Man beabsichtigt, mittelst einer Actien-Gesellschaft auf der Insel Gutujew einen Handelshafen für Petersburg anzulegen. Viele Kapitalisten haben bereits ihre Theilnahme und den Wunsch ausgesprochen, an der Verwirklichung dieses Unternehmens mitzuwirken. Die Insel Gutujew wird dann Centralpunkt des Seehandels, sie wird durch Erhöhung der Ufer vor Ueberschwemmungen gesichert, das Fahrwasser aus Kronstadt wird vertieft, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Zollgebäude und Packhäuser von Wassili-Ostrow, dorthin verlegt und diese Einrichtungen mit den Eisenbahnen verbunden werden. Man spricht auch von dem Plane, auf den Smolenskischen Felde ein tiefes Bassin zur Ueberwinterung von Schiffen zn graben.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 6. April wird gemeldet, daß von der Insel Samos Abgeordnete eingetroffen sind, welche Auftrag haben, gegen die Ernennung des neuen Gouverneurs Aristarchi Verwahrung einzulegen. Sie berufen sich auf die Gerechtsamen der Insel und drohen, die Bevölkerung werde sich einen eingeborenen Prinzen wählen. Die englische Gesandtschaft unterstützt Aristarchi's Wahl. In den Donau-Fürstenthümern ist die Handels-Krisis noch im Zunehmen; zahlreiche Fallimente, darunter eins von mehr als vier Millionen Franken, werden berichtet. Das Lager bei Sofia hat Serbiens und Bulgariens Ueberwachung zum Zwecke. Die Pforte ist auf Alles gefaßt, die Provinzen, wo die griechische Bevölkerung überwiegt, warten nur auf den Ausbruch des Krieges, um sich zu erheben. Die Ausreißereien unter den Redifs werden bestätigt.

Nachrichten aus Bucharest vom 6. April zufolge hat das gesammte Ministerium abgedankt. Fürst Cousa hat Herrn Joan Kantakuzeno mit der Bildung des neuen Cabinettes beauftragt, und werden folgende Namen bereits bezeichnet: N. Falkoianu, N. Krezulesku und der moldauische Bojar Const. Negri.

Asien.

Hongkong, 26. Februar. Das französische Geschwader und einige Truppen-Abtheilungen sind nach Segon aufgebrochen; mittlerweile wurden die Zurückgebliebenen von den Cochinchinesen angegriffen und verloren 200 Mann. In Tongking sind von katholischen Missionairen reiche Goldminen entdeckt worden.

Jahres-Bericht der Handelskammer zu Thorn, für das Jahr 1858.

Das verflossene Jahr war sowohl für den Handel, wie für die Gewerbthätigkeit unseres Platzes kein günstiges. Beide litten unter den Nachwirkungen der Geld- und Handelskrisis, welche sich hierorts im November 1857 wahrnehmbar machte. Die empfindlichste Wirkung der Krisis war die Beschränkung des Credits. Dieser Umstand zwang im Laufe des verflossenen Jahres mehre Kaufleute sich zum Koncurse zu erklären, die unter günstigeren Zeitverhältnissen ihr Geschäft hätten ungestört fortsetzen können. Eine zweite Wirkung der Krisis war die Verminderung des Consums, welcher Umstand nicht nur den Handelsstand, sondern auch den Gewerbtreibenden empfindlich berührte.

Der wenig erfreuliche Ausfall der Ernte wirkte gleichfalls lähmend auf Handel und Wandel. Anfänglich hielt Dürre die Entwickelung der Saaten nieder und erst während der Ernte stellte sich Regenwetter ein, welches verderblich, auf die Einbringung des Weizens insbesondere, wirkte.

Der Einführung des neuen Gewichtes fühlen wir uns mit Dank zu gedenken veranlaßt. Verkäufer, wie die Käufer haben sich schnell und leicht an die vortheilhafte Aenderung gewöhnt.

Im September vorigen Jahres erließ die Königliche Regierung zu Marienwerder auf mehrseitigen Antrag eine Verfügung, in welcher mit Bezug auf die hier und in der Umgegend in bedeutendem Maaße kursirende polnisch-russische Silber- und Kupfer-Scheidemünze die gesetzlichen Bestimmungen vom 22. Juni 1823 und 30. November 1829, betreffend das Verbot der Annahme fremder Scheidemünze, in Erinnerung gebracht und der 1. November als Termin bezeichnet wurde, von welchem ab die bezeichnete fremde Münze außer Umlauf gebracht, deren Ausgabe verboten und die Polizei-Behörden zur Controllirung des Verkehrs in dieser Beziehung verpflichtet wurden. — Diese Maßregel, von sehr wohlthätigem Einfluß auf den Thorner Handel, wurde vielseitig mit Dank anerkannt und die polizeilichen Maaßnahmen Seitens der Handel- und Gewerbetreibenden unterstützt. Der Erfolg ist indessen nicht ganz den Erwartungen entsprechend gewesen und müssen weitere Wahrnehmungen abgewartet werden, da hiebei auch die benachbarten Kreise Straßburg, Löbau, und Inowraclaw in Betracht kommen.

Kolonial-Waaren-Handel. Schon in der ersten Hälfte des Jahres 1857 trat in diesem Handelszweige eine merkbare Stockung ein, die besonders fühlbar im Detail-Geschäft war. Sie wurde noch drückender für sämmtliche Betheiligten in der darauf folgenden Zeit-Periode, als forcirte Ausverkäufe großer Waaren-Vorräthe der in Concurs gerathenen Geschäfte bis zu deren gerichtlicher Regulirung stattfanden. Die Abzüge nach Polen erlitten auch eine andauernde Unterbrechung. Zu diesen Uebelständen kam noch der hohe Coursverlust der russisch-polnischen Valuta, die fast ausschließlich das Zahlungsmittel am hiesigen Platze war.

Tabacksgeschäft. Der Ertrag der Tabacksernte in den Weichselniederungen und auch in Kujawien ist ein wesentlich größerer gewesen als 1857, so daß ein starker Abschlag der Preise stattfand, der aber auch zum guten Theil darin seinen Grund hatte, daß ausländische Käufer fast gänzlich fehlten.

Das Wein- und Spirituosen-Geschäft. Das Weingeschäft erfreute sich im Allgemeinen keiner besondern Zunahme. Die Ursache dieser Erscheinung war, daß die Wein-Konsumenten durch die Krisis in der Einnahme geschmälert wurden. Ein anderes Moment der Beschränkung des Wein-Debits ist die Zunahme des Bier-Consums. Letzteres Getränk verdrängt den Wein nachgerade immer mehr. Der Wein-Export nach Polen und Rußland hat sich nicht so vermindert wie der Konsum im Inlande, allein auch in den genannten Nachbarländern mehren sich die Bierbrauereien und machen dem Weinhandel keine unbedeutende Conkurrenz. Hiezu kommt noch, daß in Polen der Ungarwein den rheinischen, französischen und spanischen Weinen vorgezogen wird.

Das Woll- und Rohprodukten-Geschäft. Das Wollgeschäft lag in Folge der Krisis am Anfange des Jahres ganz darnieder, erholte sich jedoch bei Eröffnung der Märkte bedeutend. Die Preise gingen zwar im Juli etwas zurück, erreichten aber zu Ende des Jahres so ziemlich die höchsten vorjährigen Preise. — Man zahlte 1 bis 8 Thlr. per Ctr. billiger als im Jahre 1857.

Das Geschäft in Rindleder, Kalb- und Schaffellen war beim Beginn des vorigen Jahres sehr flau; später besserte sich die Conjunktur in diesen Artikeln, zumal für Rindleder, da dieselben stark nach Polen ausgeführt wurden. Gegen Ende des Jahres sank das lebhafte Geschäft in diesem Artikel, dagegen nahm das in Kalbfellen sehr zu. Die Rauchwaaren waren das ganze Jahr hindurch sehr begehrt.

Getreidehandel. Diese Geschäftsbranche beschränkte sehr der Wassermangel in allen Flüssen und wurden hiedurch die Frachten ungemein gesteigert. Als höchste Fracht wurde von hier bis Berlin 9 Thlr. für den Wispel gezahlt. Die Preise waren zu Anfang des Jahres trotz der schönen Qualität der Ernte 1857, aber in Folge großer Lagervorräthe und der Geldkrisis sehr niedrig. Man zahlte hierorts zu jener Zeit für Rogen 26—30 Thlr., Weizen 44—56 Thlr., Erbsen 32—38 Thlr., Hafer 18—20 Thlr., Gerste 26—30 Thlr. für 25 Scheffel. Die anhaltende Dürre während des Frühjahrs und Sommers, welche Besorgniß für den Ausfall der neuen Ernte erweckten, und die wegen Wassermangels spärliche Zufuhr an die großen Marktplätze hoben momentan und rapid die Preise: Roggen hob sich bis 38 Thlr. und Weizen von 58 bis 68 Thlr. Andere Momente, welche die Preise noch mehr steigerten, waren der 14 Tage während der Erntezeit anhaltende Regen und die Ueberschwemmungen in Schlesien und Sachsen. Der Roggen stieg bis 40 Thlr., der Weizen bis 75 Thlr. Durch die Regengüsse wurden anderseits die Flüsse gefüllt und konnten jetzt die so lange zurückgehaltenen Wasserzufuhren die großen Marktplätze erreichen. Die Wirkung dieses Naturereignisses war ein allmähliger Rückgang in den Preisen, namentlich in Bezug auf den Weizen. Das Regenwetter hatte auch einen entschiedenen Einfluß auf den Ausfall der neuen Ernte. Das vor der Regen-Periode eingebrachte Getreide, zumal der Roggen, hatte die schönste Qualität, das später eingebrachte war schlecht. Eine große Differenz in den Preisen nach der Ernte war hievon die Folge und es blieb Getreide von der Ernte 1857 ein rarer und zum Aufmischen stets gesuchter Artikel. Zum Schluß des Jahres preiste Roggen 30—36 Thlr., Weizen 56—70 Thlr., Gerste 30—38 Thlr. und Erbsen, die ganz mißrathen waren, wurden zur Saat bis 68 Thlr. per 25 Scheffel bezahlt. Die Ernte in Oelfrüchten war in hiesiger Gegend schlecht und wurden durchschnittlich 3 Scheffel vom Morgen erzielt. Der Wispel wurde an-

fänglich mit 100 Thlr. bezahlt, dieser Preis fiel aber in Folge des Falls des Oels bis auf 88 Thlr.

Manufaktur-Geschäft. Im Anfang des Jahres 1858 war das Geschäft nicht minder ungünstig als am Schluß des vorhergehenden Jahres und währte die Stockung bis Mitte Mai. Erst um diese Zeit trafen Abnehmer vom In- und Auslande allmälig ein. Um die Mitte des Sommers nahm sogar das Geschäft eine günstige Wendung, indem Käufer aus Polen, die wegen der trüben Zeitverhältnisse den Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse nicht für geeignet hielten, hier ihren Bedarf deckten. Auch im Jahre 1858 wurden ausschließlich Callicos, schlesische baumwollene und sächsisch halbbaumwollene Waaren gekauft. In englischen halbbaumwollenen Waaren, welche früher viel begehrt wurden, hat das Geschäft fast gänzlich aufgehört. Die Ursache dieser Erscheinung liegt darin, daß hierorts den Grossisten noch nicht gestattet ist ein ausgepacktes Transito-Lager auf dem Haupt-Zoll-Amte aufstellen zu können. Das Verbot der russisch-polnischen Scheidemünze, welches von den betreffenden Behörden mit Konsequenz und Energie durchgeführt wird, wirkt auf besagten Handelszweig sehr störend ein. Der Grossist muß jede Valuta annehmen, geräth aber in Folge des gedachten Verbots bezüglich des Abflusses in nicht geringe Verlegenheit.

Im Holzhandel hat sich im verflossenen Jahre keine wesentliche Veränderung zum Guten oder Schlimmen bemerklich gemacht. Die Preise des Brennholzes differirten gegen das Vorjahr um ca. 1 Thlr. billiger, dagegen hat sich der Preis des Bauholzes unmerklich verändert.

Schifffahrt. Die Dampfschifffahrt zwischen hier und Bromberg war in hohem Grade belebt, sowohl rücksichtlich des Personen-, wie auch des Güter-Verkehrs. In den Monaten Juli und August namentlich war eine Masse Waaren und Getreide zum Versand angemeldet, daß von beiden Dampfern, welche zwischen hier und Bromberg fahren, tägliche Fahrten eingerichtet wurden. Die große Bromberger Mühle bezog auf diesem Wege bedeutende Getreide-Qualitäten und sandte anderseits fortdauernd Mehl nach hierher und Umgegend, da bei dem Wassermangel die hiesigen Mühlen nur wenig liefern konnten. Das Bromberger Fabrikat ist auch so ausgezeichnet, daß dasselbe allen anderen vorgezogen wird und ein stetiger Absatz davon nach hier und der Umgegend sich gebildet hat.

Der Wasserstand der Weichsel war auch 1858 ein so niedriger, daß alle Uebelstände, als Sandbänke und Steinriffe, der wir schon in früheren Jahresberichten erwähnten, nur zu deutlich zu Tage traten. So lange hier nicht gründliche Abhülfe gewährt wird, wird die Schifffahrt auch mit manchem Mißgeschick zu kämpfen haben.

Die Zahl der hiesigen Fabriken hat sich um eine Stein-Dach-Pappen-Fabrik vermehrt, deren Fabrikat schnell in Aufnahme gekommen ist. Im Ganzen jedoch war den Geschäftsbetrieb der Fabriken die Rückwirkung der Krisis auf die ländlichen Grundbesitzer nicht günstig.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Lamartine.) Wie großmüthig ein großer Dichter auch bei allen Schulden sein kann, beweist der edle Lamartine aus neue. Eine Dame des Departemeмts der Orne, Mlle. Martin, welche Hrn. v. Lamatine nicht persönlich kannte, ihm jedoch wiederholt geschrieben hatte, ohne jemals eine Antwort zu bekommen, hat den Dichter zu ihrem Universalerben eingesetzt; ihre Hinterlassenschaft betrug mindestens 200,000 Frs. Da jedoch noch ein Bruder, eine Schwester und eine Nichte der Verstorbenen leben, so hat Lamartine sofort seinem Notar Auftrag ertheilt, die Verwandten in den Besitz der Hinterlassenschaft der Mlle. Martin zu setzen.

(Eine englische Insel.) Neuerdings haben die Engländer im rothen Meere auf friedlichem Wege, angeblich durch Ankauf von einem arabischen Scheik, eine neue Erwerbung, nämlich die der Insel Kamakam gemacht. Sie liegt nördlich von Perim, unweit der arabischen Küste. Ihre Wahl soll vortrefflich sein. Geschützt durch umfassende unterseeische Banken, ist das Fahrwasser des Zuganges sehr beengt und leicht zu beherrschen.

(Mormonen.) In einem dänischen Blatt lies't man: „Die Zollbude bot diesen Morgen ein glücklicher Weise hier zu Lande seltenes Schauspiel dar. Eine große Menge Mormonen, etwa 400 an der Zahl, ging mit dem Dampfschiff „L. N. Haidt", Capitän Carl, nach Hull ab, um von da nach dem Salzsee befördert zu werden. Die Männer waren im Ganzen junge kräftige Leute, die Frauen älter, und nicht wenige unter ihnen hatten kleine Kinder auf dem Arm.

(Entsetzliche Lage.) Ein junger Militär-Arzt der indischen Armee hatte ein zartes Verhältniß mit einer jungen Dame in Utrecht und fand seine Gefühle erwiedert. Als er um die Hand der Geliebten fragte, traf er von Seiten des Vaters weniger Schwierigkeiten, als er glaubte, doch knüpfte jener an sein Jawort die Bedingung, daß der künftige Schwiegersohn seinem künftigen Schwager durchs medicinische Examen helfe, da dieser schon einmal durchgefallen. Der Vertrag wurde eingegangen, dem Candidaten durchgeholfen; doch weigerte sich jetzt der Vater, sein Versprechen zu halten. Die Liebenden verzweifelten, faßten den bitteren Entschluß, sich zu vergiften. Der Arzt schaffte Gift, die Geliebte bereitete dasselbe, und sie führten die schreckliche That aus, der das Mädchen erlag. Der junge Mann, in's Spital gebracht, weigerte sich, Gegenmittel zu nehmen, bis man ihn glauben machte, seine Geliebte sei gerettet. Er genas, wurde vom Kriegsgericht als Mörder zum Tode verurtheilt. Er appellirte an den obersten militairischen Gerichtshof und wurde freigesprochen, da das Strafgesetz keine Strafe für den Selbstmord erkenne, mithin auch keine für die Mitwissenschaft.

(Ein 84jähriger Mörder.) Vor dem niederländischen Provinzial-Gerichtshofe im Haag fand am 8. April die Verhandlung einer cause célèbre statt. Eine unbeschreibliche Zuhörermenge hatte die Räume des ausgedehnten Gerichtssaales gefüllt, und die reservirten Plätze waren schon früh von vielen hervorragenden Personen und Autoritäten des richterlichen Standes eingenommen. Es war ein ergreifender Anblick, als der Angeklagte, General a. D. G. A. Gunkel, ein 84jähriger Greis, erschien; er wurde mehr getragen, als daß er ging, sein Gesicht war eingefallen und trug die Farbe einer Leiche; ein Schauer durchzitterte die Menge, als der Mann, welcher einst durch großen Muth und hervorragende Fähigkeiten fast den höchsten militairischen Grad zu erreichen wußte, als ein Missethäter auf der Angeklagten-Bank Platz nahm. Selbst der Hof schien davon ergriffen und gestattete dem Beschuldigten, sein kahles Haupt zu bedecken und sitzend die an ihn zu richtenden Fragen zu beantworten. Langsam jedoch erholte er sich, indem seine Haltung mehr von der Festigkeit wieder gewann, die ihn früher ausgezeichnet hatte. Der General ist bekanntlich des Versuchs angeklagt, seine Maitresse Louise Esbra durch Gift aus dem Wege zu räumen, und zwar, wie die Anklage behauptet, weil er nicht im Stande war, derselben ein Kapital von 3000 Gulden, welches er ihr entwendet hatte, zurückzuerstatten und die Entdeckung seines Vergehens befürchtete. Der erste Versuch im Juli v. J. geschah durch ein mit Arsenik gemischtes Glas Genever. Louise Esbra erkrankte heftig und trug eine Lähmung der Beine und Fingerspitzen davon. Der zweite Versuch erfolgte einige Wochen später durch Mischung von Arsenik und — wie es scheint — von nux vomica in die Suppe. Der bittere Geschmack der Speise veranlaßte Louise Esbra, die Suppe fortzuschütten. Der dritte Versuch ward vom General Gunkel am 4. Januar d. J. ausgeführt, und zwar durch eine vergiftete Wurst. Louisens Bruder verzehrte einen Theil der Wurst und starb in Folge des Genusses vier Tage nachher. Die Schwester hatte nur gekostet. Der Angeklagte ist der That geständig und führt als Motiv derselben an, daß er sie durch den Tod dem Elende habe entziehen wollen, dem sie nach seinem Ableben, durch Verlust der ihr ausgesetzten Pension unrettbar hätte verfallen müssen. Er sei nach langem Kampfe erst zu der unseligen That geschritten, zu welcher ihn ein unbeugsames Schiksal gewaltsam gedrängt habe. „Weder Religion," sagte er „noch Rang, noch Alter, noch Bruderliebe, noch Erfahrung und tiefe Studien konnten die Rathschlüsse des Schicksals zum Wanken bringen; das Schicksal sagt: du sollst das thun! und nichts ist im Stande, einen solchen Beschluß abzuwenden!" — Der Staatsanwalt beantragte gegen den General, welcher Louise Esbra gelähmt, ihren Bruder getödtet und die Mutter an den Rand des Todes gebracht hätte, wegen dieser, mit voller Ueberlegung verübten Verbrechen die Todesstrafe, wogegen der Vertheidiger sich bemühte, die That als den Ausfluß einer momentanen Geistesverirrung darzustellen. Der Gerichtshof setzte das Urtheil bis zum 16. d. M. aus.

Handels-Zeitung.

Producten-Märkte.

* **Königsberg**, 15. April. Wind: NW. + 6°. Weizen fest, loco hochbunter 128—134℔ 80—87½ Sgr. B., 128—130℔ 82—85 Sgr. bez., bunter 126—134℔ 73—83 Sgr. B., 125—131℔ 73—78 Sgr. bez., rother 128—134℔ 73—79 Sgr. B., 129—133℔ 75—76 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 118—122℔ 42—44 Sgr. B., 121℔ 44 Sgr. bez., 123—126℔ 45—48 Sgr. B., 125—126℔ 47 Sgr. bez., 127—130℔ 49—52 Sgr. B., April 120℔ 44 Sgr. B., 43½ Sgr. G., Mai 44½ Sgr. B., 43½ Sgr. G., Mai-Juni 44½ Sgr. B., 43½ Sgr. G., Juni 45½ Sgr. B., 44½ Sgr. G., Juli 46 Sgr. B., 45 Sgr. G., August 46 Sgr. B., 45 Sgr. G., Septbr.-Octbr. 45 Sgr. B., 44½ Sgr. G., 45 Sgr. bez. — Gerste ruhig, loco große 105—115℔ 40—45 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 38—43 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr. B. — Hafer loco 68—80℔ 30—35 Sgr. B., 68—77℔ 30—33 Sgr. bez. — Erbsen flau, loco weiße Koch- 65—75 Sgr. B., Futter- 55—60 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B., — Bohnen loco 65—70 Sgr. B. — Wicken ohne Frage 75—90 Sgr. B.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., 108—109℔ 76 Sgr. bez., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr. ℔ 2½—5½ Sgr. B., weiße 6—9 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. fest und höher, loco ohne Faß 16⅚ Rt. Br., 16⅓ Rt. G., 16½ Rt. bez., Frühjahr incl. Faß 18½ Rt. B., 18⅙ Rt. G., August 20 Rt. B., 19⅓ Rt. G.

Elbing, 15. April. Witterung: Gestern regnigt, heute trocken, bei kühler Luft. Wind: Süden.

Die Zufuhren von Getreide waren am Mittwoch recht bedeutend, seitdem nur gering. Preise für Roggen und Gerste niedriger, für die übrigen Artikel unverändert. — Spiritus nicht zugeführt.

Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen mehr oder minder ausgewachsen 117/32℔ 44—70 Sgr. Andere Qualitäten nicht vorgewesen. — — Roggen gesunder 47½ Sgr., kranker 45½—46½ Sgr. pr. 130℔. — Gerste kleine zum Malzen 100/112℔ 34—44 Sgr., Futter- 94/110℔ 30—38 Sgr. — Hafer 60—75℔ 22—32 Sgr. — Erbsen weiße 55—65 Sgr.

Spiritus Rt. 15½—15⅔ nominell.

See- und Stromberichte.

Neufahrwasser, 16. April. Die Schiffe „Othello", Capitain C. F. Kräft, am 13. Januar und „Anna", Capt. F. Krohn, am 22. März c. hier für Nothhafen eingekommen, setzten ihre Reise nach Memel heute weiter fort.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 16. April. Wind: SW.

Gesegelt:

R. Oldmann,	Sidney Cloude,	Burnham,	Oelkuchen.
A. Henning,	Heinrich,	London,	Holz.
J. Fussey,	Borussia,	England,	do.
H. A. Arnold,	Gesina,	Emden,	do.
A. Kelt,	Lord Rollo,	London,	Getreide.
H. L. Geslin,	Riga u. Lübeck (D.),	Lübeck,	leer.

Nach der Rhede gegangen:
R. A. Neubeyser, v. Weickhmann.

Nichts in Sicht.

Cuxhaven, 13. April nach
Catharina, Tampke, Königsberg

Bremerhaven, 12. April
Johanne Gesine, Feddes, Danzig
Catharina Charl., Eisenga, Elbg.

Copenhagen, 12. April
Clarirt:
Anna Maria, Jans, Danzig

Gravesend, 12. April
Oliva (D.), Domcke, Königsb.

Dundee, 10. April
Livesia, Cooper, Memel

Alloa, 9. April
Betty, Spreckelsen, Königsberg

Newcastle, 9. April nach
Clarirt:
Fiena Catherina, Badewin, Kgsbg.

Blissingen, 12. April von
Bellona, Stief, Memel

Stornoway, 6. April
Maria, Klamp, Danzig
nach Liverpool

Grangemouth, 11. April
Kennet Kingsford, Scheel, Danz.

Hartlepool, 10. April
Prof. Baum, Schwartz, do.

Middelsbro, 9 April
Johanna, Felten, Königsberg

Hull, 11. April
Anna u. Bertha, Danzig

Bromberg, 11. April.

F. Guhl,	Roggen,	Doberczikow,	Berlin,	Marsop.
F. W. Heinrich,	do.	Plock,	do.	do.
F. Nieprasch,	Güter,	Magdeburg,	Danzig.	
F. Liebeck,	do.	Stettin,	Warschau,	Honigwil.
C. Quarder,	Salz,	Danzig,	Nackel.	
W. Grüneberg,	Roggen,	Wloclawek,	Berlin,	Casper.
Chr. Sicksdorf,	Güter,	Magdeburg,	Danzig.	
J. Stovke, S. Hartwig,	Güter,	do.	Thorn,	an Ordre.
A. Klotz,	Theer u. Kienöl,	Bromberg,	Stettin,	do.
L. B. Busse,	Roggen,	Wiszogrod,	Berlin,	do.
C. A. Ramin,	do.	Wloclawek,	do.	Marsop.
H. Laubner,	Güter,	Neusalz,	Elbing.	
L. B. Busse,	Roggen,	Wiszogrod,	Berlin,	an Ordre.
A. Henschel, A. Neumann,	Rogg.	do.	Stettin,	Müller u. Marschan.
F. W. Spillert,	Roggen,	Bromberg,	Glitzen,	als Ableichter.
W. Korte jun.,	Güter,	Magdeburg,	Elbing,	Hintz.
G. Pickert,	do.	do.	do.	do.

Den 12. April.

F. Rung,	Roggen,	Pultusk,	Berlin,	an Ordre.
F. Schmidt, F. Baschin,	Rogg.	do.	do.	do.
C. Michel,	Roggen,	Dobrczyn,	do.	do.
G. Vieth,	do.	do.	do.	Marsop.
F. Pfahl,	Theer u. Kiehnöl,	Warschau,	Magdeburg,	an Ordre.
L. Fansche,	do.	Wischkow,	Stettin,	do.
C. Sommer,	Kalksteine,	Rüdersdorf,	Bromberg,	Neumann
W. Heyde, E. Haller, A. Vierrath,	Roggen,	Wiszogrod,	Stettin,	Müller und Marschan.
F. Steffen,	Roggen,	Bromberg,	Berlin,	an Ordre.
C. Schaller,	do.	durch die Stadtschleuse		als Ableichter.
W. Pabrmann,	do.	Bromberg,	Berlin,	an Ordre.
F. Hoffmann,	Güter,	Stettin,	Warschau.	

Den 13. April.

J. Macierczynski,	Roggen,	durch die Stadtschleuse		als Ableichter.
W Rengel, W. Grambow,	Weizen,	Thorn,	Berlin,	an Ordre.
C. Otto,	Roggen,	Tordon,	Glitzen,	als Ableichter.
Ch. Klische	do.	Warschau,	Berlin,	Müller u. Marschan.
L. Sasse,	Güter,	Stettin,	Elbing.	
A. Szablewski,	Roggen	durch die Stadtschleuse		als Ableichter.
A. Trubach,	do	Bromberg,	Berlin,	an Ordre.
F. Fansche, G. Klotz,	Rogg,	Warschau,	do.	do.
H. Tübbeke,	do.	Thorn,	do.	do.
J. Fansche,	do.	Warschau,	Stettin,	Müller u. Marschan.
C. Jänicke,	do.	do.	Berlin,	an Ordre.
A. Liebsch, W. Liebsch,	do.	Neuhof,	do.	do.
J. Trzinski,	Sand,	Fürstenwalde,	Warschau,	Schroden.
F. Liebsch,	Roggen,	Warschau,	Stettin,	Müller u. Marschan.
Chr. Parlow.	do.	Bromberg,	Glitzen,	Ableichter.
J. G. Brom, C. Kroll,	Rogg.,	Warschau,	Berlin,	an Ordre.
C. Domcke,	Weizen,	Bromberg,	do.	do.

Den 14. April.

A. Bischof,	Roggen,	Plock,	Berlin,	an Ordre.
Bödner,	Güt. u. Rog.,	Schulitz,	do.	do.
A. Grothe.	Roggen,	Wloclawek,	do.	do.
Schlegel,	do.	Dobrzin,	do.	do.
Ihlau, F Schröder,	do.	Warschau,	do.	do.
F. Schultz,	do	Plock,	do.	do.
B. Steuer, W. Blume,	Rogg.,	Dobrzin,	do.	Köhne.
F. May,	Roggen,	Bromberg,	do.	an Ordre.
L. Wegener,	do.	Wloclawek,	do.	Marsop.
H. Gräber,	do.	Danzig,	do.	Jüterbok.
F. Baage, W. Wegener,	Rog.,	Warschau,	do.	an Ordre.
A. Klaue E. Posenau,	Zucker,	Magdeburg,	Elbing,	do.
C. Witte,	do.	do.	do.	do.
J. Sehl,	Roggen,	Plock,	Berlin,	Müller u. Marschan.
Wegener,	do.	do.	do.	an Ordre.
D. Schreiber,	do.	Warschau,	do.	do.
A. Paarmann,	do.	Fordon,	Glitzen,	Ableichter.
J. Kropt,	do.	Warschau,	Berlin,	A. Philipp.
A. Krentzlin,	Zucker,	Magdeburg,	Elbing,	an Ordre.
G. Radach,	do.	Spandau,	do.	

Schleuse Plenendorf, 11. bis 14. April.

Passirt sind:

J. Gaffke, A. Riesen, J. Schwidrowski, J. Ch. Komrau, L. Konazewski, F. Kersten, J. Seidel, J. Wiese, F. Kempf, F. Roy, G. Dorn, C. Jahn, D. Zöls, J. Zöls, J. Gräske, F. Kliesche, M. Monat, W. Friedrich, S. Konn, M. Tell, J. Glienke u. A. Zielinski, J. Korte, P. Aßmann u. Gen., H. Koch, P. Kosehke, C. Meyer, M. Wessalowski, H. Piaskowski, J. Wosikowski, Fr. Zickermann, J. Mianowicz, J. Wroblewski, J. Just, G. Kähne, D. L. Königsberger, A. Wölke, J. Jakubowsli, G. Woyke, J. Szatkowski, J. Langsfeld, Fr. Roy, J. Philipp, D. Malin, A. Gräske, W. Jupin, C. Römer, Fr. Martinke, A. Annazkowski, J. Kubacki, C. Sandau, C. Adam, A. Klawe, M. Guretzki, H. Groß, P. Krey, G. Erdmann, L. Steetz, H. Herrlein, C. Hübner, J. Sikorowski, A. Meisner, Fr. Skubowius, G. Dorn, E. Sommerfeld u. Cons., X. Sarnetzki, J. Chudzinski, J. Schweinshaupt, C. Fansche, J. Wenerski, G. M. Waade, A. Meyer, Fr. Kleinschmidt, A. Weber, C. Kempf, A. Munzikowski, W. Dell u. Gen., E. Nachtigall mit:

129 L. Weizen, 1352 L. Roggen, 16 L. Gerste, 7 L. Hafer, 40½ L. Leinsaat, 51 Schock Stroh, 11½ Ctr. Tabak, 2280 Ohm Spiritus, 500 Ctr. Oel, 30 Ctr. Kaffee, 49 L. Salz, 208 Ctr. Guano, 322 Ton. Kalk, 658 Ctr. Eisen, 1212 Ctr. Roheisen, 985 Ctr. alt. Eisen, 1200 Ctr. Maschinen- und sonstige Eisentheile, 40 L. Maschinenkohlen, 10 L. Nußkohlen, 230 Ctr. Cement, 195 Ton. Theer, 543 Ctr. Thierknochen, 240 Stck. leere Oelgebinde, 2152 Stück Mauerlatten, 2970 Schfl. Kartoffeln, 6550 Ctr. Stückgut.

Fahrplan der Königlichen Ostbahn von Danzig aus:

Abfahrt:		Ankunft:
5 U. 30 M. früh:	**Personenzug** nach **Berlin** . .	9 U. 5 M. Abends in **Berlin**.
	m. Anschluß in **Dirschau** a. d. Güter- u. Personenzug- n. **Königsberg** . .	4 U. 24 M. Nachm. in **Königsberg**.
9 U. 14 M. Vormitt.:	**Local-Pers.-Zug** n. **Dirschau**	10 U. 1 M. Vorm. in **Dirschau**.
	mit Anschluß an den Schnellzug nach **Königsberg**	2 U. 21 M. Nachm. in **Königsberg**.
2 U. 30 M. Nachm.:	**Güterzug** m. Personen-Beförderung nach **Königsberg**	9 U. 6 M. Abends in **Königsberg**.
5 U. 25 M. Nachm.:	**Schnellzug** nach **Berlin**	5 U. 30 M. früh. in **Berlin**.
8 U. 56 M. Abends:	**Güterzug** m. Personenbeförderung nach **Dirschau**, resp. **Berlin** . . .	10 U. 22 M. Abends in **Dirschau**. (Uebernachtet und fährt am andern Tage Vorm. 8 U. 55 M. ab, trifft in Kreuz Abds. 10 U. 52 M. ein, übern. wiederum, fährt 5 U. 56 M. Morg. von dort ab u. trifft in Berlin 4 U. 47 M. Nachm. ein.)

(Hat Anschluß an den Personenzug nach **Königsberg**, welcher von **Dirschau** 10 U. 36 M. Abends abfährt und in **Königsberg** um 5 U. früh eintrifft.)

Ankunft:		Abfahrt:
8 U. 6 M. Morg.:	**Güterzug** von **Berlin** mit Personenbeförderung von **Dirschau** resp. **Königsberg**	12 U. 45 M. Mitt. von **Berlin**. (Uebernachtung in **Kreuz**.) 4 U. 42 M. Morg von **Kreuz**. (Uebernachtung in **Dirschau**.) von **Dirschau**: 6 U. 42 M. Morg. nach **Danzig**. 7 U. 42 M. Morg. nach **Königsberg**.
11 U. 15 M. Vormitt.:	**Schnellzug** von **Berlin** . . .	10 U. 45 M. Abends von **Berlin**.
2 U. 5 M. Nachm.:	**Güter- u. Personenzug** von **Königsberg**	7 U. 38 M. früh von **Königsberg**.
7 U. 18 M. Abends:	**Lokal-Personenzug** v. **Dirschau**, (br. Passag. v. **Königsberg** mit)	6 U. 33 M. Abends von **Dirschau**.
11 U. 41 M. Abends:	**Personenzug** v. **Berlin**, (bringt Passagiere von **Königsberg** mit . .	8 U. 30 M. Morgens von **Berlin**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.